

# **Thüringer Initiative für Integration, Nachhaltigkeit, Kooperation und Aktivierung (ThINKA)**

## **Monitoringbericht**

**ThINKA – Berichtszeitraum 01/2015 bis 12/2016**

Autoren:

**Martin Langbein, Jacqueline Lange, Andreas Mehlich, Maria Sauerbrei**

März 2017

Gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds



## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>A Methodisches Vorgehen</b> .....	<b>4</b>
<b>B Befragung der Steuerungsgruppen - Außensicht</b> .....	<b>8</b>
<b>B Interviews der ThINKA-Mitarbeiter - Innensicht</b> .....	<b>17</b>
<b>C ThINKA Altenburg</b> .....	<b>20</b>
<b>C ThINKA Artern</b> .....	<b>22</b>
<b>C ThINKA Erfurt</b> .....	<b>24</b>
<b>C ThINKA Gera</b> .....	<b>26</b>
<b>C ThINKA Ilm-Kreis</b> .....	<b>28</b>
<b>C ThINKA Nordhausen</b> .....	<b>30</b>
<b>C ThINKA Saale-Orla-Kreis</b> .....	<b>32</b>
<b>C ThINKA Schmalkalden/Meiningen</b> .....	<b>34</b>
<b>C ThINKA Sonneberg</b> .....	<b>36</b>
<b>C ThINKA Suhl</b> .....	<b>38</b>
<b>C ThINKA Weimar</b> .....	<b>40</b>
<b>D ThINKA Plus – neue Herausforderungen</b> .....	<b>42</b>
<b>E Fazit und Ausblick</b> .....	<b>45</b>

## Vorwort

Der vorliegende Bericht stellt Zahlen, Daten, Fakten, Bewertungen und Einschätzungen von elf Vorhaben der Thüringer Initiative für Integration, Nachhaltigkeit, Kooperation und Aktivierung<sup>1</sup> dar. Es handelt sich um empirische Ergebnisse, die durch quantitative als auch qualitative Erhebungsmethoden in der zweiten Projektförderphase für die Jahre 2015 und 2016 gewonnen wurden. Der Fokus liegt sowohl auf der Interpretation als auch Illustration der Daten und Fakten. Weiterhin werden die Stärken und Schwächen der Vorhaben veranschaulicht sowie deren Entwicklungspotential aufgezeigt.

Das Dokument stellt die elf Projekte detailliert dar und gibt einen allgemeinen Überblick bezüglich aller Vorhaben. Es werden projekt- und standortspezifische Analysen sowie detaillierte Wirkungen, Perspektiven als auch Grenzen der Einzelprojekte aufgezeigt.

Kapitel A beschreibt das methodische Vorgehen und veranschaulicht, wie die Daten gewonnen wurden. Das zweite Kapitel (B) gibt einen Überblick über das ThINKA-Gesamtvorhaben aus zwei Perspektiven: Einerseits thematisieren wir die Sicht auf die Vorhaben seitens der Kooperations- und Netzwerkpartner<sup>2</sup>. Andererseits lassen wir die ThINKA-Mitarbeiter aus ihrem Empfinden das Vorhaben und ihren Arbeitsalltag beschreiben. Kapitel C geht detailliert auf die einzelnen Projektstandorte ein: Neben Stärken und Schwächen zeigt ein Index aus strukturellen, inhaltlichen und öffentlichkeitswirksamen Parametern den Entwicklungsverlauf der Vorhaben für die beiden Berichtsjahre. Ein vorletzter Textteil – Kapitel D – rekurriert auf die Ende 2015 bzw. Anfang 2016 gestarteten ThINKA-Plus Vorhaben. Ein zusammenfassender Ausblick (Kapitel E) schließt den vorliegenden Bericht.

---

<sup>1</sup> Im Folgenden ThINKA genannt.

<sup>2</sup> Zur besseren Übersichtlichkeit verwenden wir im gesamten Dokument das generische Maskulinum, möchten aber darauf hinweisen, dass wir immer sowohl die weibliche als auch männliche Person verstanden wissen möchten. Benutzen wir explizit das generische Femininum, handelt es sich bei den benannten Personen auch ausschließlich um Frauen.

## A Methodisches Vorgehen

Der folgende Monitoringbericht basiert auf umfangreichen empirischen Erhebungen. Die Ergebnisse und abgeleiteten Thesen können als prozessbegleitendes Resultat der geleisteten Arbeit der Projekte als auch der Koordinierungsstelle angesehen werden, die in den zukünftigen Ausgestaltungsprozess des ThINKA-Gesamtvorhabens als auch der Einzelvorhaben ihren Niederschlag finden. Unser Monitoring ist jeweils auf zwei Jahresschreiben ausgerichtet und umfasst folgende Formate der Datengewinnung:

Zunächst wurden im zweiten und dritten Quartal des Jahres **2016 leitfadengestützte Interviews mit Kooperations- und Netzwerkpartnern** der Vorhaben geführt. Insgesamt konnten 17 solcher Gespräche an allen Standorten realisiert werden. Speziell waren die Herausforderungen und Ergebnisse der beiden Jahre 2015 und 2016 von Belangen, da dies der Analysezeitraum des zu Grunde liegenden Berichts ist. Thematiken waren beispielsweise die Wertigkeit von ThINKA in den jeweiligen Landkreisen und kreisfreien Städten, die Art und Weise der Kooperation mit den Vorhaben auf Arbeitsebene und in den Steuerungsgruppen oder die Verankerung von ThINKA in der jeweiligen sozialen Infrastruktur. Die Interviews wurden problemzentriert ausgewertet und über Schlüsselzitate der Gesprächspartner finden sie Niederschlag in Kapitel B - Außensicht.

Um einen Einblick in den Arbeitsalltag der Vorhaben zu erlangen, wurden auch im zweiten Halbjahr des Jahres 2016 **Interviews mit den ThINKA-Mitarbeitern** geführt. An jedem Projektstandort konnte ein solches leitfadengestütztes Gespräch als Gruppeninterview durchgeführt werden. Schwerpunkte waren die Ausgestaltung der Einzelfall-, der Netzwerk- und der Stadtteilarbeit in den letzten beiden Jahren, die Kooperation mit der Koordinierungsstelle oder das Schaffen von Nachhaltigkeit für den jeweiligen ThINKA-Standort in der Zukunft. Diese 13 Gespräche wurden komplett transkribiert und ausgewertet. Die Ergebnisse spiegeln sich in Kapitel B - Innensicht wider.

Weiterhin kam ein **quantitativer Fragebogen** zum Einsatz: Dieser wurde an alle **Mitglieder der Steuerungsgruppen** ausgegeben. Vorwiegend Fragen mit standardisierten Antwortkategorien thematisierten unter andere folgende Gegenstandsbereiche: Kooperation und Zusammenarbeit, Netzwerk und Steuerung oder Projektperspektiven. Der Rücklauf der Fragebögen war nicht vollumfänglich zufriedenstellend, da nur 33 Bögen zur Auswertung herangezogen werden können. Die Ergebnisse fließen wiederum in das Kapitel der

thüringenweiten Bestandsaufnahme ein und finden neben der Dateninterpretation auch Ausdruck in einigen Grafiken und Schaubildern.

Als weiteres Puzzlestück unseres Monitorings haben wir einen **gewichteten Index** konzipiert, der die Entwicklung der Einzelvorhaben für die Jahre 2015 und 2016 in Zahlenwerte übersetzt und veranschaulicht. Dieses umfangreiche Instrument beschreibt jedes ThINKA-Vorhaben anhand von 32 einzelnen Items, die sich in folgende drei Kategorien Inhalte, Struktur und Öffentlichkeitsarbeit aufteilen:

Wie die Vorhaben inhaltlich wirken, bilden zehn Items (weiß unterlegt) ab:

Inhalte	Items
<b>Hilfe bei alltäglichen Fragen zur Lebensführung</b>	1
Anteil und Umsetzung von Einzelfallarbeit an ThINKA-Tätigkeiten	
<b>Projektarbeit</b>	2
Anbieten und Durchführen von thematisch-bedarfsorientierten Veranstaltungen	
Anbieten und Durchführen von thematisch-bedarfsorientierten Mikroprojekten	
<b>Berufliche Integrationsanstrengungen</b>	2
Integration in weiterführende soziale Projekte	
Integration in berufliche Qualifizierungsmaßnahmen und/oder Erwerbsarbeit	
<b>Mitwirken</b>	2
Begleitung der Klienten zu Behörden/Partnern	
Gewinnen und Einbinden von Ehrenamtlichen in die ThINKA-Projektarbeit	
<b>Wirken im Sozialraum</b>	3
Angebot und Durchführung von Sprechzeiten in Behörden	
Auftritt und Mitwirken bei Veranstaltungen von Partnern in der Stadt	
Auftritt und Mitwirken bei Veranstaltungen von Partnern im Wohngebiet/Stadtteil	

Und die Öffentlichkeitsarbeit wird anhand von vier Items sichtbar (weiß unterlegt):

Öffentlichkeitsarbeit	Items
<b>Außenwirksamkeit</b>	4
Öffentlichkeitsarbeit - Auftritt in der Tagespresse pro Jahr	
Öffentlichkeitsarbeit - eigene Webseite	
Öffentlichkeitsarbeit - Präsenz in sozialen Medien	
Öffentlichkeitsarbeit - Nutzen von Printmedien	

Die strukturelle Stärke messen 18 Items (weiß unterlegt):

<b>Struktur</b>	<b>Items</b>
<b>Partnerprogramme</b>	
Zusammenarbeit mit LAP	2
Zusammenarbeit mit TIZIAN	
<b>Steuerungsgruppe</b>	
Mitwirken in der Steuerungsgruppe - Verwaltungsebene	6
Mitwirken in der Steuerungsgruppe - politische Ebene	
Mitwirken in der Steuerungsgruppe - Wohnungsunternehmen	
Mitwirken in der Steuerungsgruppe - Koordinierungsstelle	
Mitwirken in der Steuerungsgruppe - Jobcenter	
Mitwirken in der Steuerungsgruppe - Bürger und Vereine	
<b>Finanzierung</b>	
Kofinanzierung - städtische Mittel	3
Kofinanzierung - Landkreismittel	
Kofinanzierung - Drittmittel	
<b>strukturelle Erreichbarkeit</b>	
Barrierefreie Anlaufstelle im Stadtteil	2
Öffnungs-/Sprechzeiten der Anlaufstelle pro Woche	
<b>kommunale Verankerung</b>	
Teilnahme des ThINKA-Vorhabens in kommunalen Gremien und Ausschüssen	1
<b>Projektleitung und Projektmanagement</b>	
Steuerungsgruppe - Turnus	4
Steuerungsgruppe - Initiator	
Steuerungsgruppe - Ort	
Mitarbeiterfluktuation	

Als Resultat dieser Erhebungsform tritt pro Vorhaben ein Gesamtwert zu Tage, welcher sich aus drei einzelnen Indexwerten der weiter oben gelisteten Kategorien zusammensetzt:

<b>Einzelindizes</b>		
<b>Inhalte</b>	<b>Struktur</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
<b>90,0<sup>3</sup></b>	<b>70,0</b>	<b>90,00</b>
<b>Gewichtung</b>		
<b>40 %</b>	<b>50 %</b>	<b>10 %</b>
<b>Gesamtindex: 80,0</b>		

Diese einzelnen Werte als auch der Gesamtindex wurden codiert. Einerseits zur besseren Übersichtlichkeit und andererseits um zu verdeutlichen, dass es sich nicht um ein Ranking handelt. Vielmehr soll der ThINKA-Index dazu dienen, Entwicklungsverläufe über die

<sup>3</sup> Die hier abzulesenden Werte sind beispielhaft und markieren kein ThINKA-Vorhaben.

Jahre in der Projektarbeit sichtbar zu machen und die jeweiligen Stärken der Vorhaben noch besser zu identifizieren, sodass zukünftig zielgerichteter Vernetzungs- und Nachhaltigkeitsarbeit seitens der Koordinierungsstelle geleistet werden kann. Zu unseren Monitoring als prozessbegleitendes Instrument des Eingreifens und Steuerns werden wir mit allen Vorhaben die Indexdaten in Auswertungsgesprächen beraten und gemeinsam an weiteren Verbesserungsoptionen arbeiten.

Folgendermaßen haben wir die Codierung der Zahlenwerte vorgenommen: Wir arbeiten in der Veröffentlichung mit Buchstaben, wobei ein „A“ als eine herausragende Klassifikation (blau unterlegt) und ein „D“ (rot unterlegt) als Notwendigkeit zur Entwicklung begriffen werden können – ein „B“ (grün unterlegt) lässt sich als gut und besser deuten, wobei ein „C“ (gelb unterlegt) die Interpretation als ein solides Ergebnis nahelegt. Die Plus- und Minuszeichen deuten an, ob die Klassifikation eher zu einer höheren oder zu einer niedrigeren Einstufung tendiert. Folgende Abbildung illustriert die Darstellung beispielhaft. In Kapitel C werden die einzelnen Vorhaben an Hand der Indizes der Jahre 2015 und 2016 im Detail beleuchtet.

	<b>Gesamtindex</b>	<b>Inhalte</b>	<b>Struktur</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
Projekt <b>2015</b>	<b>C+</b>	<b>A+</b>	<b>D+</b>	<b>C+</b>
Projekt <b>2016</b>	<b>B-</b>	<b>A+</b>	<b>C+</b>	<b>C+</b>

Welche Buchstaben welchen Zahlenwerten entsprechen, ist aus folgender Grafik ersichtlich:

Codierung		
<b>A+</b>	<b>A</b>	<b>A-</b>
100 - 94 %	93%	92-86 %
<b>B+</b>	<b>B</b>	<b>B-</b>
85 - 81 %	80	79 - 75 %
<b>C+</b>	<b>C</b>	<b>C-</b>
74 - 68 %	67	66 - 60 %
<b>D+</b>	<b>D</b>	<b>D-</b>
59 - 31 %	30%	29 - 0 %

Wir beabsichtigen das Erheben des Index pro Standort als begleitende Analyse jedes Kalenderjahr durchzuführen, um „den Weg der Projekte“ abbilden, steuernd eingreifen und zielgerichteter vernetzen zu können.

## B Befragungen der Steuerungsgruppen - Außensicht

Das folgende Kapitel beschreibt die Sicht der Kooperationspartner auf die ThINKA-Vorhaben. Es fließen die Daten der qualitativen Interviews (Zitate) als auch der quantitativen Fragebogenerhebung (Prozentangaben) in den folgenden Abschnitt ein.

### ***Wertigkeit des ThINKA-Vorhabens für die Kooperationspartner und Zusammenarbeit***

Dass ThINKA als sozialraumbezogenes Kooperationsprojekt nur gewinnbringend arbeiten kann, wenn zahlreiche starke Partner mitwirken, liegt auf der Hand. Allerdings ist es zumeist nicht einfach, eben diese verlässlichen Partner als dauerhafte Akteure an ein Projekt zu binden. Mit den Worten eines Interviewpartners gesprochen, kann angeführt werden: *„Am Anfang hat es mit der Wertigkeit, wie bei vielen neuen Projekten, noch gehakt. Aber mit der Zeit steigt die Wertigkeit in der Stadt und auch im Landkreis. Es ergeben sich mit der Zeit mehr Berührungspunkte, sodass das Vorhaben auch mehr in den Blick fällt.“* An diesen Ausführungen ist ein generelles Phänomen zu erkennen: Zunächst waren einige etablierte Akteure skeptisch, wie ThINKA in den jeweiligen Stadtteilen agiert. Doch mit der Zeit und der Verstetigung der Kombination aus Einzelfall- und Netzwerkarbeit steigen auch das Ansehen und die Kooperationsbereitschaft an. Generell sind die meisten Vorhaben nach nunmehr knapp vier Projektjahren gut in der sozialen Infrastruktur verankert: *„ThINKA ist eines der bedeutendsten Projekte, was auch strategisch für die Stadt wichtig ist“,* denn es *„wird beispielhaft umgesetzt [...] und es wird eine gute Netzwerkarbeit gemacht und ist unser Bindeglied. [...] Das Projekt ist kaum noch wegzudenken.“* Hier lässt sich erkennen, dass vor Ort gewinnbringende (Kooperations-)Arbeit geleistet wird. So schätzen auch die befragten Partner aus den Steuerungsgruppen die Zusammenarbeit mit den Vorhaben zumeist als sehr positiv ein. Dies zeigen auch die Zustimmungsbekundungen zur Kooperation. Die Zusammenarbeit wird folgendermaßen eingeschätzt: gewinnbringend (87%), zeitnah (88%), auf Augenhöhe (88%), konstruktiv (84%) und zuverlässig (94%)<sup>4</sup>. Einzig die Entlastungsfunktion von ThINKA wird etwas kritischer gesehen, denn dass ThINKA in Bezug auf die eigenen Tätigkeiten entlastend wirkt, stimmen nur 41 % der Befragten zu. Jedoch bekunden die unsererseits Befragten auch an der einen oder anderen Stelle (noch) Skepsis: *„ThINKA ist ein wichtiges Projekt, aber ich erhoffe mir schon*

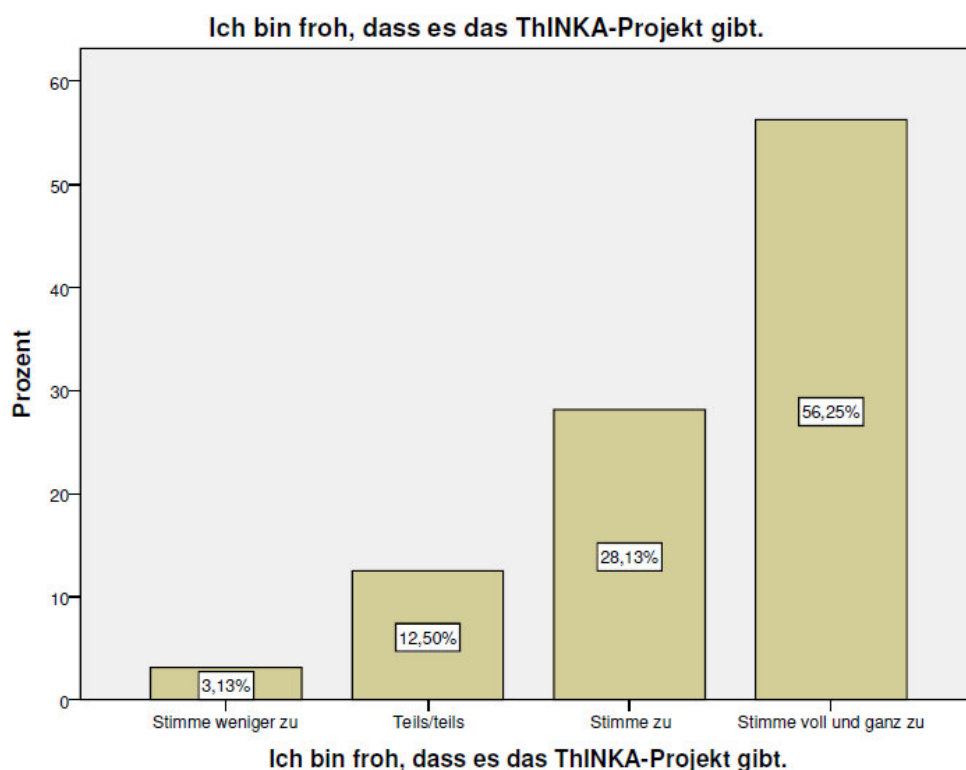
---

<sup>4</sup> Die Prozentwerte geben die kumulierte Zustimmungsbekundungen der abgefragten Items zu folgenden Antwortkategorien an: „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme zu“ an. Methodische Hinweis: 5-er Likert-Skala mit „Teils/teils“ Mittelkategorie.



noch etwas mehr.“. Eine weitere Aussage, die in eine ähnliche Richtung zielt: „Das Projekt hat noch Entwicklungsmöglichkeiten nach oben. Aber es ist auch schon viel gemacht worden. Sie sind auf einem guten Weg.“. Aber auch kritische Anmerkungen sind wichtig: Gerade wenn diese von Partnern auf Augenhöhe geäußert werden. So wird deutlich, dass Integrationsarbeit einerseits in ständiger Erneuerung begriffen werden muss und andererseits das Arbeiten in Netzwerken mit zahlreichen Partnern nie auf den Status eines „Ruhekissens“ kommen kann. Wenn die Wertigkeit und die Sinnhaftigkeit von Kooperation dauerhaft hinterfragt werden und keine stete Revitalisierung erfolgt, zerfallen die Kooperationsbände. Dem folgend können die wenigen kritischen Äußerungen der Interviewten eher als ein gesteigerter Wille zur Zusammenarbeit und der großen Wertschätzung für niederschwellige Integrationsarbeit gedeutet werden.

Es lässt sich zusammenfassend anführen, dass in der Gesamtschau über alle Vorhaben eine hohe Wertigkeit der stadtteilbezogenen Konzeptionen zu erkennen ist, die auch geschätzt wird – gleichwohl wird zögerlich auch Kritik geäußert. Hier muss zukünftig noch enger mit dem einen oder anderen Akteur kooperiert werden, um noch etwaig vorhandene Kooperationszweifel auszuräumen. Gleichwohl brauchen solide Kooperationsbände immer auch Zeit und positive Erfahrungen. In den meisten Fällen konnten eben diese hergestellt werden, sodass es über alle Projekte hinweg eine große Zufriedenheit gibt, dass ein THINKA-Vorhaben im Stadtteil arbeitet:

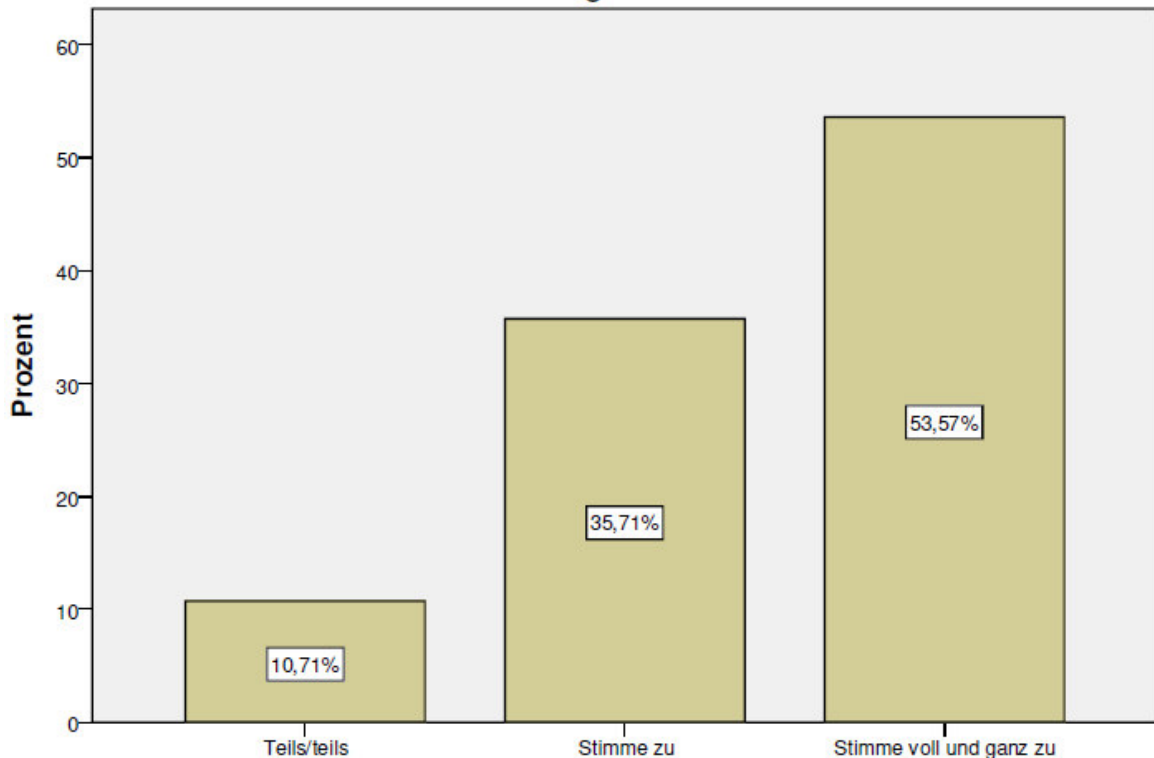


Wo ein großer Zuspruch für die ThINKA-Vorhaben vorliegt, wird meist auch gewinnbringend – im besten Fall auf Arbeitsebene – kooperiert. Doch wie sehen die Zusammenarbeit und die Schnittstellen in den Tätigkeiten im Detail aus? Einen sehr guten Fall schildert ein Befragter wie folgt: *„Es gibt eine Vielzahl von Schnittstellen [...] und der tägliche Kontakt entsteht auf der Sacharbeiterebene. [...] Es ist ein gegenseitiges Zusammenwirken.“* Ist die Kooperation so intensiv, sind die ThINKA-Projekte zu *„einem engen Partner geworden“*, es herrscht ein *„Geben und Nehmen“* und man arbeitet *„auf vielen Ebenen zusammen.“* So ergeben sich für alle Partner Synergien und *„man kann nachhaltig etwas entwickeln.“* Generell wird auf der Ebene der Einzelfallarbeit zum Beispiel über gemeinsame Fallkonferenzen kooperiert, sodass die *„Schnittstellen die Klienten sind.“* Überdies werden mit den ThINKA-Partnern oftmals *„regelmäßige Treffen“* zur Abstimmung organisiert und auch die *„Verweismentalität“* funktioniert in den meisten Fällen sehr gut, wenn ausgesagt wird, dass man *„die Leute an das Bürgerbüro verweist, da man als Amt die vielen Beratungskompetenzen und -ressourcen gar nicht hat.“* Weiterhin kooperieren zahlreiche Vorhaben auch in Bezug auf die Stadtteilarbeit: *„An runden Tischen“* wird die Arbeit im Sozialraum besprochen und konzipiert, *„in den Netzwerken“* trifft man sich oft zu Beratungen und *„über kommunale Ausschüsse und Gemeinderatssitzungen“* sind die Vorhaben an die Kommunal- und Stadtentwicklung angebunden. Generell lässt sich anführen, dass die Vorhaben *„nicht losgelöst sind, sondern im Rahmen des Systems“* agieren und als Informationsschnittstelle fungieren. So stimmen auch 58 % der Befragten zu, dass sich die eigenen Arbeitsfelder und die der ThINKA-Mitarbeiter gut ergänzen. Allerdings weisen auch 50 % der Befragten darauf hin, dass die bereits gute Zusammenarbeit zukünftig weiter intensiviert werden muss.

### ***ThINKA als feste Institution und Adresse in der sozialen Infrastruktur sowie Bekanntheitsgrad der Angebote und Mitarbeiter***

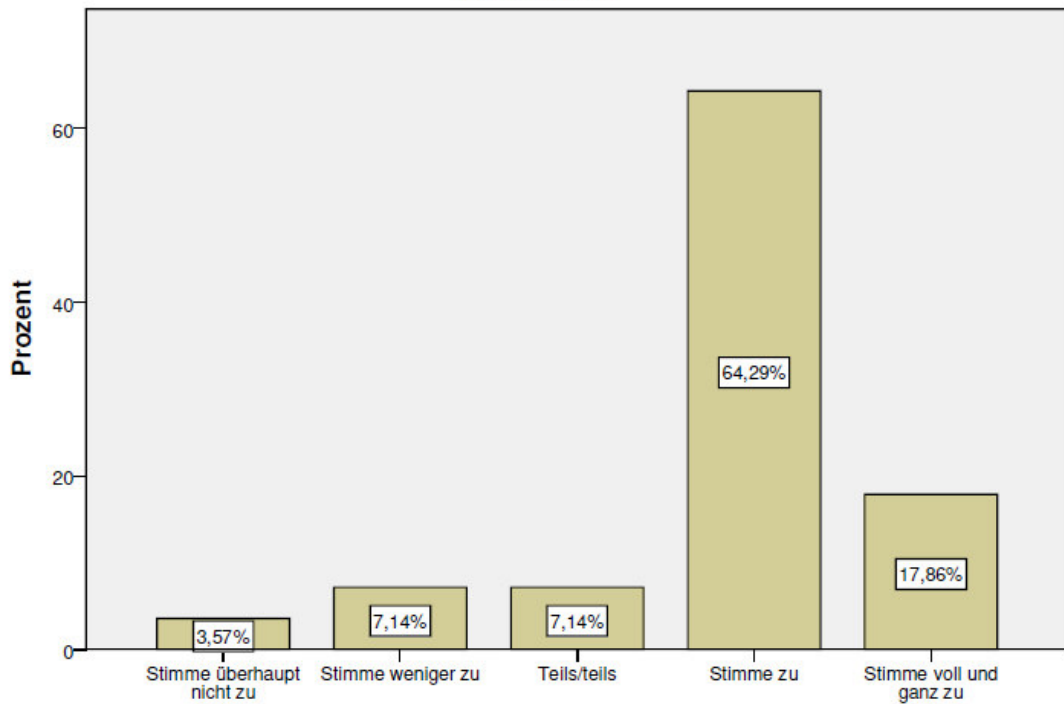
Dass die Vorhaben seit der ersten Förderphase zu einer festen Institution in den Stadtteilen geworden sind, bekunden nicht nur unsere Interviewten, sondern dies kann man auch an der Frequentierung der Anlaufstellen ablesen: *„Ich denke, dass ThINKA ein gutes Angebot ist, dass es sich bewährt hat und dass es von den Leuten angenommen wird. [...] ThINKA ist ein niederschwelliges Angebot für alle. Das kann jeder nutzen.“* Weiterhin beschreiben Befragte treffend: *„ThINKA ist eine Dienstleistung für das Wohngebiet.“* Und *„die Anlaufstelle ist zu einer festen Institution im Stadtteil geworden. Wenn jemand Hilfe möchte, kann er da bedenkenlos hingehen.“*

### Das ThINKA-Projekt ist zu einer festen Größe in der sozialen Infrastruktur im Sozialraum geworden.

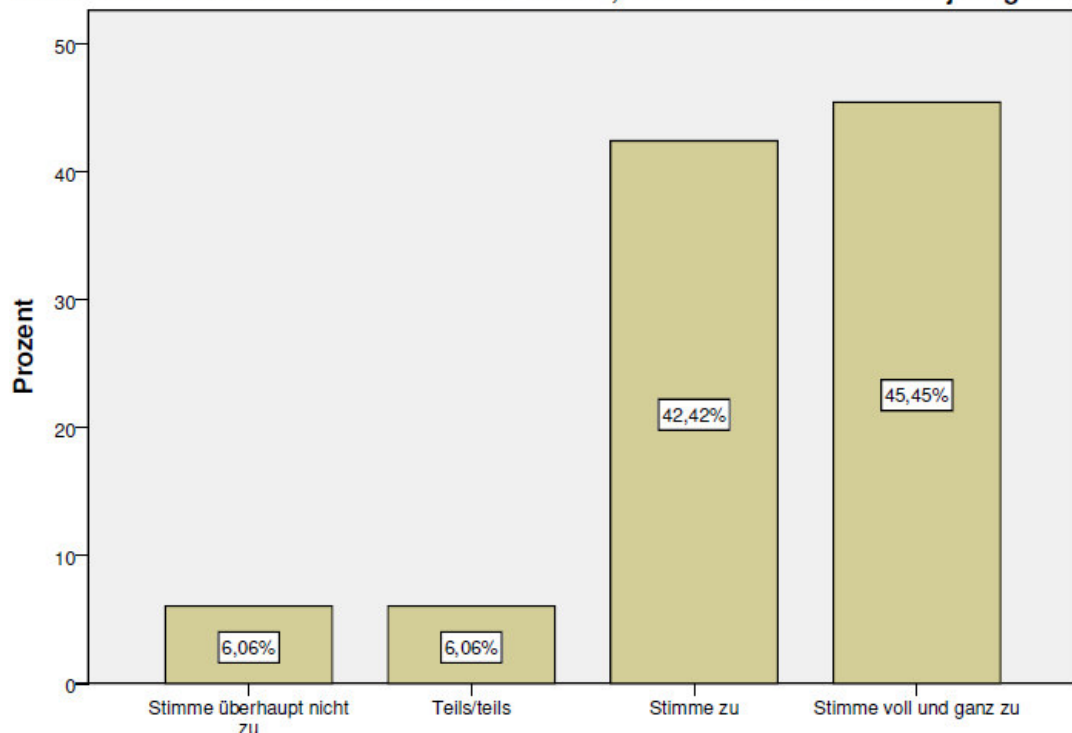


Auch in absoluten Zahlen spiegelt sich das positive Bild der Interviews wider, wenn knapp 90 % der Befragten die Anlaufstellen als einen festen Kontaktpunkt in den Stadtteilen sehen. Weiterhin bekunden zwei von drei Personen, dass sie eine deutliche Verbesserung in der sozialen Infrastruktur der Wohngebiete seit dem Start des Vorhabens erkennen: *„Was deutlich wahrnehmbar ist, dass das soziale Engagement einzelner Bevölkerungsschichten zugenommen hat, weil das niedrighschwellige Angebot durch ThINKA den Bürgern die Möglichkeit eröffnet, unmittelbar Teilhabe zu erfahren und an verschiedenen Projekten teilzunehmen.“* Durch diese Tätigkeiten vor Ort sind die Vorhaben eben dort fest verankert und anerkannt: *„ThINKA ist nicht mehr nur ein Projekt. Das ist eine Institution.“* Weil neben und durch die zahlreichen Projektaktivitäten die Erreichbarkeit einer neutralen Anlaufstelle neben den Bürgern auch den Kooperationspartnern überaus wichtig ist, stimmen 81 % der Befragten der Aussage zu, dass ThINKA im Stadtteil als auch unter den regionalen Akteuren (80 %) anerkannt ist und so viele Akteure *„mit den Projekten kooperieren möchten, da es einfach so gut läuft“* und der Eindruck entsteht, dass *„man im weitesten Sinne von einer Art Zweigstelle“* im Wohngebiet sprechen kann. So erleben auch die Partner, dass sich die soziale Lage im Stadtteil seit dem Start der Vorhaben merklich verbessert hat und es ein Vorteil für den Landkreis und die Städte ist, dass es die ThINKA-Projekte gibt.

**Durch das Wirken des THINKA-Projektes verbessert sich die soziale Lage im Sozialraum.**



**Es ist für die Stadt/den Landkreis von Vorteil, dass es ein THINKA-Projekt gibt.**



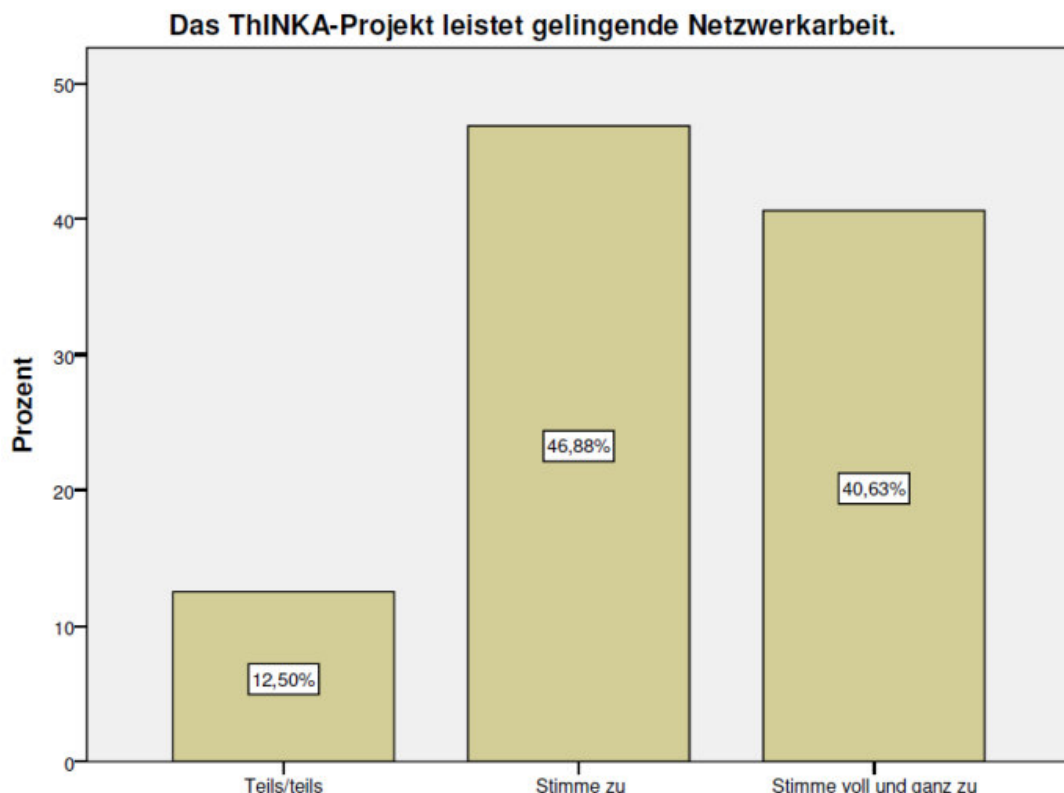
Und auch die ThINKA-Mitarbeiter werden positiv erlebt: sie wirken aufgeschlossen (100 %), belastbar (93 %), flexibel (87 %), kompetent (93 %), kooperativ (91 %), teamfähig (97 %) und engagiert (100 %). Es scheint, als haben sich die Mitarbeiter „eine eigene

*Lobby entwickelt*“, da sie authentisch wirken und sich „mit ihrer eigenen Persönlichkeit einbringen“ – dies „kommt nicht nur bei den Bürgern sehr gut an“, sondern wird auch von den Kooperationspartnern so wahrgenommen: „Die Angebote von ThINKA sind schon selbstverständlich geworden.[...] Das Vorhaben ist zum Alltag geworden. [...] Das Projekt ist nicht ersetzbar. Das müssen wir uns bewusst machen.“

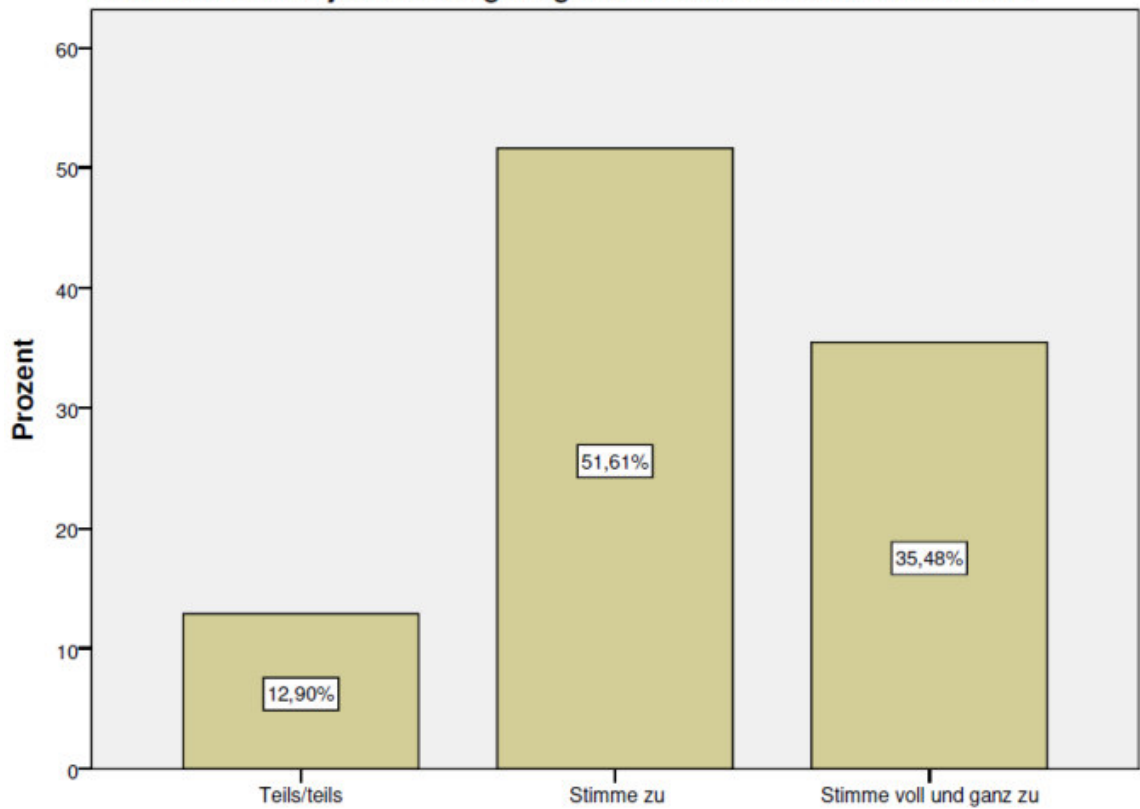
### **Wirkfelder der Vorhaben und Steuerungsgruppenarbeit**

In unserer qualitativen Fragebogenerhebung haben wir auch danach gefragt, wie die Partner die Einzelfall-, die Netzwerk- und die Stadtteilarbeit bewerten. Hierbei ist ersichtlich, dass die Projekte sehr gute Netzwerkarbeit leisten als auch im Stadtteil gelingend agieren. Zwar wird die Einzelfallarbeit auch im Allgemeinen als positiv bewertet, jedoch nicht in dem Maß wie die beiden anderen Arbeitsfelder. Dies kann darin begründet liegen, dass die Vorhaben zwar zahlreiche Anliegen der Klienten ad hoc und ohne Kooperationspartner zu lösen im Stande sind, jedoch auch bei der Klärung von komplexen, multiplen Problemlagen auf die Hilfe und das Mitwirken der Kooperationspartnern angewiesen sind und diese zu Rate ziehen müssen.

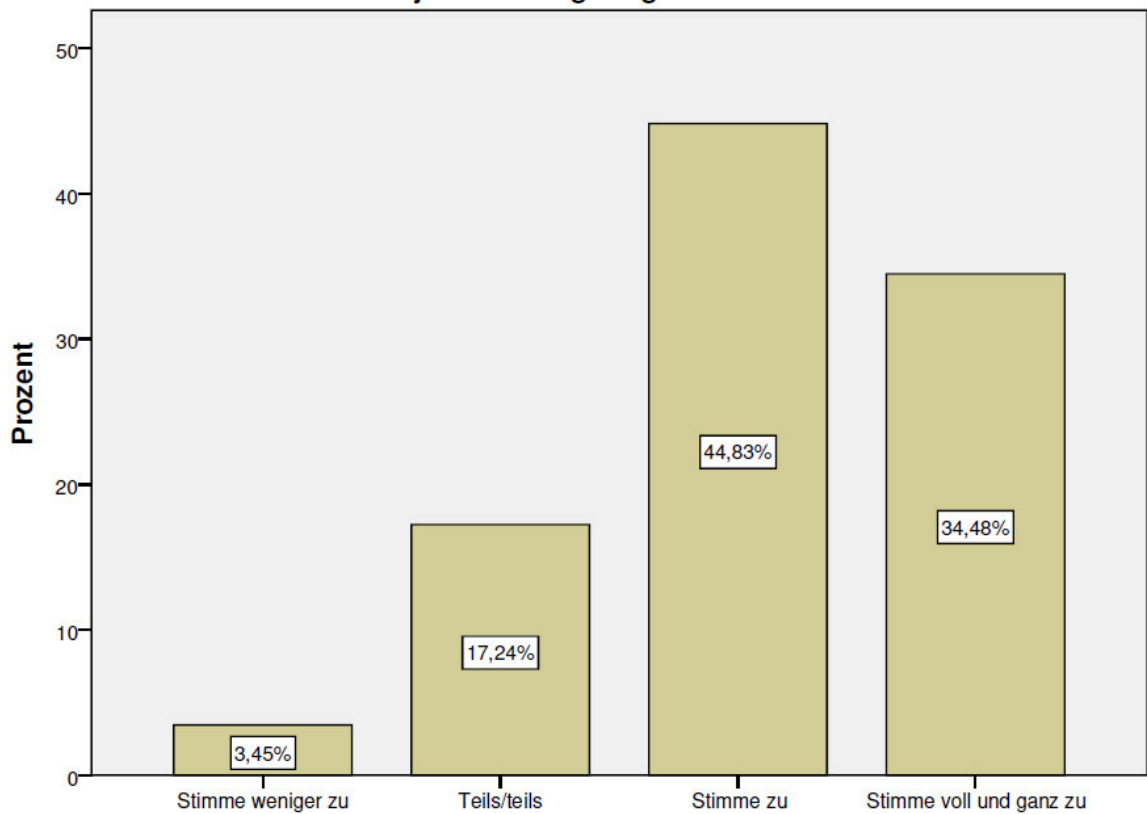
Zum Vergleich illustrieren untenstehende Grafiken die Bewertungen der Netzwerkarbeit und der Stadtteilarbeit:



**Das THINKA-Projekt leistet gelingende Stadtteil-/Sozialraumarbeit.**

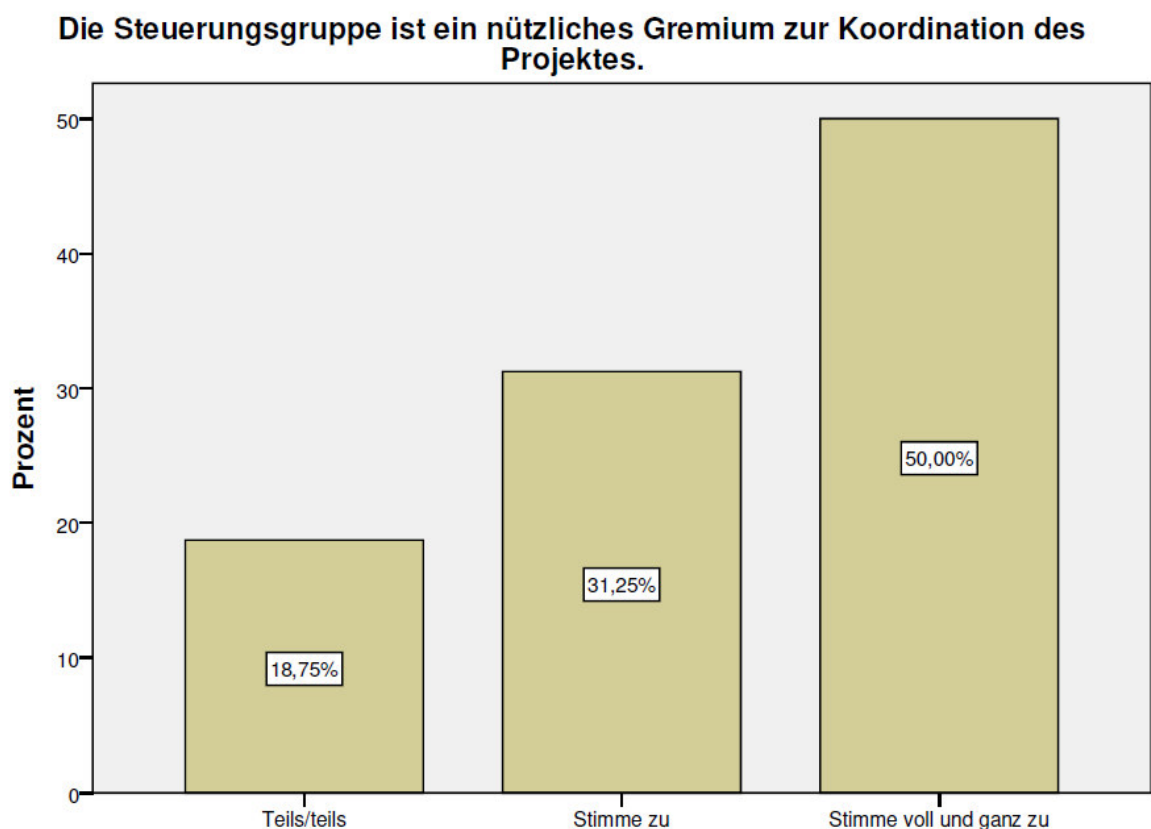


**Das THINKA-Projekt leistet gelingende Einzelfallarbeit.**



Weiterhin wurden die Arbeitsfelder der Projekte im Schulnotensystem bewertet. Hier zeigt sich folgendes Bild: Die Aktivierung von Bürgern wird im Mittel mit 2,45, die Öffentlichkeitsarbeit mit 1,94 und der Kooperationsaufbau mit 1,73 bewertet. Die Kernanliegen der ThINKA-Vorhaben schneiden aus der Sicht der Kooperationspartner folgendermaßen ab: Die sozialen Integrationsleistungen werden durchschnittlich mit gut benotet und erhalten einen Mittelwert von 2,13. Die beruflichen Integrationsbemühungen der Vorhaben werden knapp schlechter, aber ebenfalls als gut, angesehen. Hier liegt der Mittelwert bei 2,47. Trotz der Schwierigkeiten Klienten in sozialversicherungspflichtige Erwerbsarbeit zu vermitteln, honorieren die Steuerungsgruppenmitglieder die Anstrengungen der Vorhaben dahingehend.

Zum Start des Gesamtvorhabens haben wir als Koordination die Steuerungsgruppen als Instrument der Projektsteuerung gemeinsam mit den Vorhaben vor Ort etabliert. Diese dienen zur Information, Reflexion der Arbeit als auch zu Planungs- und Abstimmungszwecken. Laut unserer Erhebung werden eben diese Runden als sehr sinnvoll und zweckdienlich angesehen. Keine befragte Person zweifelt an der Nützlichkeit der Treffen, denn *„die Steuerungsgruppen sind immer anregend“* und *„wir können [als Partner] die Zielrichtung und Nachhaltigkeit mit beeinflussen.“*



Ferner bekunden die befragten Mitglieder der Gruppen, dass man effektiv (70 %), zielgerichtet (69 %), konstruktiv (75%) und engagiert (91 %) zusammen am Projekterfolg arbeitet. Ein Befragter äußert sich wie folgte hierzu: *„Die Steuerungsgruppe ist gut und wichtig. Ohne sie könnten wir nicht steuern. Die Projekte würden sich ohne die Gruppe im Selbstlauf bewegen. [...] Ich halte das für eine sehr wichtige Geschichte.“* Eine weitere Person ergänzt: *„Ich denke, alle wichtigen Partner sind an einem Tisch. Es ist immer wieder interessant zu hören, wie die verschiedenen Akteure aufeinander eingehen und sich miteinander abstimmen. Jeder bringt sein Wissen mit ein, zum Beispiel ob es Gesetzmäßigkeiten sind, die sich ändern, oder geplante Aktivitäten. Ich finde dies ist eine tolle Sache und das sollte unbedingt so beibehalten werden, da jeder einen umfassenden Einblick bekommt, was ThINKA für eine Arbeit leistet.“* Auch haben die befragten Akteure den Eindruck, dass die Runden den Projektzielen zuträglich besetzt sind. Es wird nur gelegentlich angemerkt, dass Vertreter der Wirtschaft hinzugezogen werden könnten.

Zusammenfassend muss ausgesagt werden, dass beide Erhebungen ein durchaus positives Bild der Vorhaben aus der Sicht der Kooperationspartner zeichnen: *„Es gibt in meiner Wahrnehmung keine größeren Probleme: ThINKA funktioniert in den Strukturen – ThINKA funktioniert in den Netzwerken.“*

Zwar werden auch gelegentlich kritische Aspekte angemerkt, dies jedoch konstruktiv, so dass diese Punkte mit den Vorhaben eruiert werden können und so die Projekte in der Lage sein können, ihre Arbeit weiter qualitativ zu verbessern. Auch sind durch die Netzwerkarbeit zahlreiche neue Kontaktstrukturen entstanden und *„viele Akteure können voneinander lernen und voneinander profitieren.“* – dies im Sinn der Bürger und des Stadtteils.

Nur in Bezug auf die nachhaltige Verankerung merken die Befragten oftmals an, dass man sich Gedanken macht, was nach der Beendigung der ESF-Förderperiode passiert: *„Ich wäre sehr froh, wenn das ThINKA-Projekt weitergeht. Am besten dauerhaft, weil ich denke, dass die sozialen Probleme zunehmen werden.“* Ergänzend ein weiteres Statement: *„Irgendwann wird man vor der Frage stehen, ob man sich das Projekt noch leisten kann. Gerade bei immer knapper werdenden Haushaltsmitteln.“*

Abschließen möchten wir das Kapitel mit einem Zitat, was die Gesamtsituation aus den Augen der Partner und Steuerungsgruppenmitglieder gut zusammenfasst und die Befragungsergebnisse widerspiegelt:

***„Das hört sich alles rosarot an, aber ThINKA läuft einfach!“***



## B Interviews der ThINKA-Mitarbeiter - Innensicht

Das folgende Kapitel beschreibt die Sicht der Mitarbeiter auf das eigene ThINKA-Projekt sowie das Gesamtvorhaben. Dafür fließen die Informationen der qualitativen Gruppeninterviews ein.

### ***Wertigkeit des ThINKA-Vorhabens für die Einzelfallarbeit vor Ort***

Die Vorhaben haben sich vor Ort gut etabliert, sodass bereits von einem hohen Bekanntheitsgrad sowie der „Mund-zu-Mund-Propaganda“ profitiert werden kann. Dabei kristallisieren sich verschiedene Merkmale heraus, welche für die positive Akzeptanz im Sozialraum stehen. Die ThINKA-Vorhaben werden von den Bürgern als neutrale Orte wahrgenommen und genutzt. Dieser Charakter der ThINKA-Anlaufstellen ist im Stande, vielen Klienten Druck und Angst in schwierigen Situationen zu nehmen. Darüber hinaus profitiert das Vorhaben von der Freiwilligkeit im Nutzen des Angebots. So werden verschiedenste Anliegen von einfachen Behördenanliegen wie beispielsweise dem Bearbeiten von Anträgen und Bescheiden bis hin zu Multiproblemlagen in Kombination mit gesundheitlichen Auffälligkeiten an die Mitarbeiter herangetragen. Die Vorhaben sehen sich dabei als ein *„vielschichtiges, niederschwelliges Angebot, sodass wir eigentlich nichts nicht lösen können.“* Grundlage der Beratung und damit der Arbeit der ThINKA-Vorhaben bildet die Vertrauens- und Beziehungsarbeit, wobei der *„Beziehungsaufbau [...] absolut im Vordergrund steht“*, da *„Vereinsamung ein großes Thema ist.“* Ist eine auf Vertrauen gründende Beziehung zwischen Klient und ThINKA-Mitarbeitern geschaffen, kann eine gemeinsame Bearbeitung der Problemlagen und somit *„Hilfe zur Selbsthilfe“* durch bedarfsgerechte Unterstützung erfolgen. Dabei verstehen sich die Vorhaben zum einen als Anlaufstelle, welche für *„Beratung, Begleitung und Sicherheit“* steht sowie als Lotse, der die verschiedenen Stellen, Institutionen und Angebote im jeweiligen Sozialraum kennt und zu diesen vermitteln kann. Also *„ein Multiplikator, der sich gut auskennt im Stadtteil.“*

### ***Wichtigkeit der Netzwerk- und Gremienarbeit von ThINKA***

Die zuvor beschriebene, gelingende Einzelfallarbeit beruht in allen Projekten auf den zahlreichen Netzwerkkontakten vor Ort. Dabei wurden zumeist verschiedene Herangehensweisen verknüpft und gewählt, um zum einen den Bekanntheitsgrad nicht nur bei den Bürgern voranzubringen und zum anderen in Netzwerken auf die Möglichkeiten von ThINKA aufmerksam zu machen. Grundlage hierfür war das persönliche Kennenlernen und der Infor-

mationsaustausch, um „*untereinander voneinander zu lernen*.“ Diesbezüglich nehmen die Mitarbeiter regelmäßig an verschiedenen, bestehenden Netzwerken im Sozialraum bzw. in der Region teil. In eben besagten Kooperationszusammenhängen finden sich mehrheitlich die Wohnungsunternehmen als wichtige Partner, da diese den Wohnraum stellen und beispielsweise mit Schulden- und Mietproblematiken konfrontiert sind. Dabei war es zu Beginn der Netzwerkarbeit entscheidend, sich mit den verschiedenen Akteuren über Zuständigkeitsbereiche und Kompetenzen auszutauschen, um somit Konkurrenzgedanken vorzubeugen bzw. bestehende abzubauen.

Auch die eigens von ThINKA implementierte Steuerungsgruppe wird als positiv bewertet. Ein Hauptgrund dafür ist, dass wichtige Akteure vertreten sind, um sowohl Geldgebern als auch strategischen Partnern über die aktuelle Arbeit zu berichten und mit ihnen zu reflektieren sowie gemeinsam Strategien zu entwickeln, welche der Weiterentwicklung der Vorhaben und der Steigerung von Nachhaltigkeit zu Gute kommen. Dabei wird es als sehr positiv wahrgenommen, dass die Koordinierungsstelle in diesem Gremium vertreten ist und bei Bedarf an anderen Kooperationsgesprächen und Veranstaltungen teilnimmt.

Weiterhin bildet die zentrale Koordination nicht nur „*die Brücke zum Ministerium*“, sondern hilft auch bei Unklarheiten und Fragen mit einem Blick von außen und gleichzeitig einer inhaltlichen Verankerung in allen Vorhaben. Deshalb würdigen die Vorhaben nicht nur die Beratung seitens der Koordination, sondern loben die gelingende Vernetzung sowie das Vermitteln und Aufzeigen von Good Practice Beispielen von anderen Standorten. Ebenfalls werden die von der Koordinierungsstelle organisierten Erfahrungsaustausche als wichtige Plattform wahrgenommen. Für die Projekte haben diese alle sechs Monate stattfindenden Treffen einen hohen Stellenwert und befördern den thüringenweiten Austausch.

### ***ThINKA als starker Partner im Sozialraum***

ThINKA als sozialraumbezogenes Projekt agiert schwerpunktmäßig in der Einzelfall- und Netzwerkarbeit. Aber auch im Sozialraum haben sich die Vorhaben als fester Partner etabliert: Sie werden von den Akteuren akzeptiert. Nicht nur bei der Umsetzung von Angeboten und Veranstaltungen werden sie involviert, sondern auch durch die wahrgenommene Kompetenz werden sie bereits bei der Planung und Organisation tatkräftig mit einbezogen, wenn es um Aktivitäten im Stadtteil geht. Bei Veranstaltungen im Sozialraum erweisen sich Angebote für Kinder als gelingender Modus, um Kontakt zu (potentiellen) Klienten aufzubauen. Ferner bilden Informationsstände ein sich bewährtes Format, den Bürgern die

Angebote von ThINKA vorzustellen und ins Gespräch zu kommen. Dabei erfolgt stets die Betonung, dass ThINKA keine Begrenzung auf bestimmte Personengruppen hat – wer seine Anliegen vortragen oder an Veranstaltungen teilnehmen darf – sozusagen *„offen für jeden ist“*. Häufig kommen die Mitarbeiter mit ehrenamtlich tätigen Personen in Kontakt, wobei *„Wertschätzung gegenüber den Netzwerkpartnern“* ebenso wichtig ist, wie die Arbeit mit Ehrenamtlichen und dass man diese *„schützt, stützt, pflegt und auch einfach mal anerkennt und wertschätzt.“*

Zusammenfassend kann angeführt werden, dass die Mitarbeiter in den Interviews durchweg positiv aber auch selbstkritisch von ihren Vorhaben berichteten. Dabei legten sie den Fokus auf die aktuelle Situation wie auf die Weiterentwicklung und Zukunftsperspektiven. ThINKA wird dabei als ein Instrument verstanden, welches *„eine Region sehr aufwertet.“* Das Thema Nachhaltigkeit spielt bei allen Überlegungen eine entscheidende Rolle, um die aufgebauten Strukturen zu verstetigen und die Arbeit für die Bürger und den Sozialraum zu erhalten. Hierfür ist es aufgrund der Beziehungsarbeit und dem damit verbundenen Vertrauen von Vorteil, *„dass immer die gleichen Personen über die Jahre Ansprechpartner sind.“* Dass es die Vorhaben langfristig und verstetigt geben sollte, darüber herrscht ein gemeinsamer Tenor, lediglich die Finanzierung nach der ESF-Förderperiode bereitet große Bedenken, da die Vorhaben abhängig von den Strukturen und Partnern vor Ort sind. Nicht zuletzt deswegen ist es immer wieder notwendig, regelmäßig zu informieren, zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um die Vorhaben als unabdingbar im Sozialraum werden zu lassen, als Anlaufstelle für alle, frei nach dem Motto: *„Integration heißt für uns Integration aller.“*

Abschließend ist zu sagen, *„dass jedes Quartier einzigartig in seiner Form ist und immer mit anderen Bedingungen gekämpft werden muss“*, wobei Flexibilität und Offenheit nötig sind und alles möglich ist, *„weil eigentlich jeder Arbeitstag ein anderer ist. Und jeder anders beginnt und anders endet. Meistens anders, als man es sich selbst vorgestellt hat.“*

Wie sich die genannten Aspekte und Gegebenheiten speziell vor Ort darstellen und damit jedes ThINKA-Vorhaben mit unterschiedlichen Schwerpunkten individuell zusammensetzt, ist im Kapitel C ersichtlich.

## C ThINKA Altenburg

Indizes					
	Gesamt	Trend	Inhalte	Struktur	Öffentlichkeitsarbeit
Altenburg 2015	B	+	A-	C+	A+
Altenburg 2016	B+		A-	C+	A+

### Zusammenfassung

Das Vorhaben, was vornehmlich im Stadtteil Altenburg-Nord wirkt, arbeitet in den letzten beiden Jahren konstant auf sehr hohem Niveau. Inhaltlich ist man in allen ThINKA-relevanten Aspekten stark aufgestellt und auch die geleistete Öffentlichkeitsarbeit ist mustergültig. Lediglich strukturell sind kleine Defizite zu verzeichnen. ThINKA Altenburg kann demnach eine positive Prognose bescheinigt werden, dass sich das Projekt dauerhaft in der sozialen Infrastruktur verankert und in Altenburg weiterhin etabliert bleibt.

### Inhalte

Die beiden Mitarbeiterinnen agieren im Stadtteil Altenburg-Nord, der im Vergleich zur Gesamtstadt von einigen sozialen Schieflagen geprägt ist. Hauptaugenmerk liegt auf der Einzelfallarbeit, wobei seit Projektbeginn knapp 350 Klienten verzeichnet werden konnten. Einerseits wird Menschen mit einfachen Problemlagen direkt geholfen und andererseits arbeitet das Vorhaben mit Klienten, die multiple Problemkonstellationen aufweisen. Man agiert sowohl im Feld der sozialen Integration (bspw. Wohnraummanagement, Vermittlung und Begleitung zu Behörden und Ämtern) als auch bei beruflichen Integrationsanstrengungen (bspw. Bewerbungsunterstützung und Stellensuche). Das Vorhaben versucht überdies Klienten in weiterführende soziale Projekte als auch berufliche Qualifizierungsmaßnahmen zu vermitteln. Dies gelingt gut. Weiterhin bietet ThINKA Altenburg thematisch, bedarfsorientierte Veranstaltungen und Mikroprojekte an, um Menschen zu aktivieren. Zu nennen sind beispielsweise die Organisation und das Mitwirken an Stadtteilfesten oder die federführende Bearbeitung des Integrationswegweisers für Geflüchtete.

Innerhalb Altenburgs als auch im Stadtteil ist das Vorhaben bei den Kooperationspartnern akzeptiert und wird in vielfältige Aktionen und Entscheidungsprozesse eingebunden. Das Team ist stadtteilübergreifend durch die konstant gute Arbeit zu einem verlässlichen Partner geworden. Auch die Wohnungsunternehmen sind zu starken Projektpartnern geworden.

Neben diesen positiven Aspekten kann als Anregung für die Zukunft angemerkt werden, dass das Vorhaben Sprechzeiten in Behörden anbietet. Resümierend kann angeführt werden, dass ThINKA Altenburg herausragend inhaltlich aufgestellt ist und den ThINKA-Anforderungen bestens nachkommt.

### *Struktur*

Strukturell hat das Vorhaben Stärken und Schwächen. Positiv zu erwähnen ist die gelingende Zusammenarbeit mit LAP und TIZIAN als auch die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe: Hier wirken alle relevanten Akteure und Institutionen mit. Nur Bürger und Vereine sind nicht vertreten. Allerdings tagt die seitens des Projekts initiierte Runde nicht quartalsweise, sondern lediglich zweimal im Jahr. Die Zusammenkünfte sind überaus produktiv und zielführend im gemeinsamen Planen und dienen stets der Weiterentwicklung des Vorhabens, jedoch wären vier Treffen im Jahr wünschenswert. Die Anlaufstelle im Stadtteil wird stark von Klienten frequentiert und bietet mit 18 Stunden Öffnungszeit pro Woche ein gutes Angebot. Jedoch ist das ThINKA-Büro nicht barrierefrei zu erreichen, da es sich in einem Plattenbaugebäude ohne Fahrstuhl im vierten Stock lokalisiert. Die beiden Mitarbeiterinnen sind sowohl bei den Bürgern als auch Kooperationspartnern anerkannt und werden aufgrund ihrer Kompetenzen geschätzt. Fluktuation bei den Angestellten gibt es nicht. Eine letzte zu erwähnende strukturelle Schwachstelle ist die Finanzierungsstruktur: Zwar tragen Drittmittel und städtische Ressourcen zur Kofinanzierung bei, jedoch beteiligt sich der Landkreis nicht an der Projektfinanzierung. Hier muss zukünftig ein erhöhtes Engagement eingebracht werden, um ThINKA Altenburg auf ein nachhaltiges Kofinanzierungsfundament zu stellen. Zusammengefasst überwiegen die positiven Aspekte der strukturellen Umsetzung des Vorhabens.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Die Öffentlichkeitsarbeit des Altenburger ThINKA-Vorhabens ist beispielhaft. Neben dem Einsatz von Printmedien in Form von Flyern und Plakaten, ist man in Facebook präsent und gründete eine WhatsApp-Gruppe für die Teilnehmer der Mikroprojekte, welche rege genutzt wird. Weiterhin veröffentlicht man zahlreiche Artikel in der lokalen Presse. Die eigene Projekthomepage mit einem Behördenwegweiser kann ebenso als sehr positives Fragment der Öffentlichkeitsarbeit angeführt werden. Der Wegweiser listet alle Akteure und Institutionen und so finden die Bürger direkt die richtigen Ansprechpartner als auch deren Kontaktdaten.

## C ThINKA Artern

Indizes					
	Gesamt	Trend	Inhalte	Struktur	Öffentlichkeitsarbeit
Artern 2015	C+	++	A+	D+	C+
Artern 2016	B-		A+	C-	C+

### Zusammenfassung

Das Projekt arbeitet inhaltlich auf höchstem Niveau. Einzelfall-, Netzwerk- und Stadtteilarbeit sind zielführend und eng miteinander verknüpft. Innerhalb der strukturellen Arbeit besteht noch Entwicklungspotential, jedoch ist ein positiver Trend erkennbar. Auch die Öffentlichkeitsarbeit kann noch verbessert werden, da das Vorhaben keine eigene Homepage aufweist. Insgesamt handelt es sich um ein anerkanntes, aber noch weiter zu entwickelndes Projekt mit einer positiven Zukunftsprognose.

### Inhalte

Das Vorhaben in Artern ist im Wohngebiet „Am Königstuhl“ verortet. Im Jahr 2015 erfolgte zudem eine Ausweitung auf die Innenstadt. Hauptbestandteil der Projektarbeit ist die Einzelfallarbeit. Durch die niedrighschwellige Beratung, Vermittlung und Begleitung von fast 500 Hilfesuchenden seit dem Start des Vorhabens zu Behörden und Institutionen sowie durch aufsuchende Tätigkeiten ist es gelungen, eine Anlaufstelle zu etablieren. Mit Unterstützung von ThINKA werden Ratsuchende in weiterführende soziale Projekte, berufliche Qualifizierungsmaßnahmen und/oder Erwerbsarbeit integriert. Die Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern, wie zum Beispiel Stadt Artern, Jugend- und Sozialamt und der Ausländerbehörde des Kyffhäuserkreises, Soziale Dienste der Justiz, ortsansässigen Vereinen, Schulen und Kindergärten, wurde intensiviert und hat sich verstetigt. Die Kooperationspartner nutzen ThINKA als Anlaufstelle und verweisen auf diese. Zudem ist es gelungen, Ehrenamtliche in die Projektarbeit einzubinden. Sie helfen zum Beispiel bei der Unterstützung etablierter Angebote, wie Frauencafé und Lesclub sowie bei der Begleitung von Geflüchteten und Asylbewerbern. Seit Ende 2016 findet einmal pro Woche eine Sprechstunde im Rathaus Artern statt, um auch Bürger zu erreichen, die nicht im Wohngebiet leben und bisher die Anlaufstelle nicht nutzten. Neben der Einzelfall- und Netzwerkarbeit ist die Sozialraumarbeit ein wichtiger Bestandteil des Projektes. Das Projektteam organisiert verschiedene themenspezifische Veranstaltungen und Mikroprojekte und führt

diese in Kooperation mit Netzwerkpartnern durch. Zudem unterstützt ThINKA die Partner bei verschiedenen Veranstaltungen sowohl im Wohngebiet als auch innerhalb der Stadt Artern. ThINKA ist somit eine wichtige Schnittstelle zwischen den Akteuren vor Ort.

Inhaltlich arbeitet das Vorhaben auf höchstem Niveau und ist sowohl bei den Ratsuchenden als auch den Institutionen vor Ort bekannt und ein wichtiger Partner. Im Sozialgefüge der Stadt Artern ist es fest etabliert und leistet hervorragende Arbeit.

### *Struktur*

Die Steuerungsgruppensitzungen finden auf Wunsch der Mitglieder zweimal im Jahr statt. Quartalsweise Sitzungen für die intensivere Arbeit wären jedoch besser. Alle wichtigen Partner seitens der Verwaltung, der Politik, Jobcenter, Wohnungsunternehmen, Bürger und Vereine sowie die Koordinierungsstelle sind vertreten. Des Weiteren nehmen seit 2016 die Planungskordinatorin sowie die Integrationsmanagerin (ThILIK) des Landkreises teil. Initiator dieser Zusammenkunft ist der Landkreis. Die Sitzungen finden seit 2016 an wechselnden Orten statt. Die Zusammenarbeit verläuft auf Augenhöhe und ist gewinnbringend, wobei die Gruppe als ein arbeitsfähiges Instrument wahrgenommen wird, das die Projektarbeit befördert. Träger des Vorhabens ist der Kyffhäuserkreis, der in Form von indirekten Mitteln die Kofinanzierung leistet. Mit dem Landesprogramm TIZIAN im Kyffhäuserkreis besteht ein Kooperationsvertrag über Art und Weise der Zusammenarbeit. Jedoch wird mit dem Landesarbeitsmarktprogramm (LAP) in den Berichtsjahren nicht kooperiert.

Positiv zu bewerten ist, dass seit 2016 die Öffnungszeiten bedarfsorientiert erweitert wurden, sodass die Anlaufstelle insgesamt 18 Stunden pro Woche geöffnet hat. Das Projekt ist regelmäßig in städtischen Gremien wie dem kommunalpolitischen Stammtisch vertreten, um über die Arbeit zu berichten. Eine Schwäche ist, dass die Anlaufstelle nicht barrierefrei ist. Innerhalb der strukturellen Projektarbeit ist im Vergleich von 2015 zu 2016 ein leichter positiver Anstieg zu verzeichnen. Jedoch besteht an den genannten Stellen noch Entwicklungspotential.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Die Öffentlichkeitsarbeit des Vorhabens ist in den Jahren 2015 und 2016 konstant geblieben. Das Projekt nutzt regelmäßig verschiedene regionale Online- und Printmedien, wie Tageszeitungen, Plakate und Flyer, um über das Projekt zu informieren. Zudem ist es auf Facebook präsent. Über eine eigene Webseite verfügt ThINKA Artern nicht.

## C ThINKA Erfurt

Indizes					
	Gesamt	Trend	Inhalte	Struktur	Öffentlichkeitsarbeit
Erfurt 2015	C+	+++	B-	C+	D+
Erfurt 2016	B		A+	C+	C+

### Zusammenfassung

Seit dem Start in 2015 ist eine äußerst positive Entwicklung innerhalb der Projektumsetzung und -weiterentwicklung zu verzeichnen. Das Vorhaben arbeitet inhaltlich auf sehr hohem Niveau. Einzelfall-, Netzwerk- und Stadtteilarbeit werden konstant bedarfsorientiert durchgeführt und sind zielführend. Innerhalb der strukturellen Arbeit besteht vereinzelt Entwicklungsbedarf. Auch die Öffentlichkeitsarbeit kann noch verbessert werden, da das Vorhaben keine eigene Homepage hat. Dennoch zeichnet sich das Projekt durch eine qualitativ ansprechende Umsetzung mit einer positiven Zukunftsprognose aus.

### Inhalte

Das Vorhaben in Erfurt ist in den Wohngebieten Berliner Platz und Rieth verortet. Die Einzelfallararbeit hat seit dem Start zugenommen und das Projekt erfährt einen steigenden Bekanntheitsgrad bei den Bürgen. Durch die niedrighschwellige Beratung, Vermittlung und Begleitung von fast 500 Hilfesuchenden zu Behörden und Institutionen ist es sehr schnell gelungen, eine Anlaufstelle zu etablieren. Ratsuchende werden in weiterführende soziale Projekte, berufliche Qualifizierungsmaßnahmen und/oder Erwerbsarbeit integriert. Die Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern ist gewachsen und etabliert sich zunehmend. Zudem verweisen Netzwerkpartner an das Projekt und es ist gelungen, Ehrenamtliche zu gewinnen, die die Projektarbeit unterstützen. Sprechzeiten bei Behörden werden nicht durchgeführt. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Projektes ist die Sozialraumarbeit. Das Projektteam organisiert verschiedene themenspezifische Veranstaltungen, beispielsweise Stadtteilkonferenzen und -feste und vereinzelt auch Mikroprojekte. Diese werden in Kooperation mit Netzwerkpartnern organisiert und durchgeführt. Ferner unterstützt das Vorhaben die Kooperationspartner bei verschiedenen Veranstaltungen in den Wohngebieten sowie innerhalb der Stadt, um den Bekanntheitsgrad zu steigern.



Inhaltlich arbeitet das Projekt auf sehr hohem Niveau und ist sowohl bei den Ratsuchenden als auch den Akteuren vor Ort bekannt und ein wichtiger Partner im Sozialraum.

### *Struktur*

Die Steuerungsgruppe tagt regelmäßig dreimal im Jahr in der Anlaufstelle am Berliner Platz. Alle wichtigen Partner seitens der Verwaltung, Politik, Jobcenter, Wohnungsunternehmen sowie die Koordinierungsstelle sind vertreten. Vereine und Bürger sind bisher noch nicht involviert. Seit 2016 nimmt der Integrationsmanager (ThILIK) der Stadt Erfurt an den Sitzungen teil. Initiator der Steuerungsgruppe ist die Stadt Erfurt als Projektträger. Gemeinsam mit den Projektmitarbeitern des Vereines MitMenschen e.V. und der Sozialplanerin der Stadt als Projektleitung werden die Treffen nachhaltig und auf höchstem Niveau vorbereitet und durchgeführt. Die Zusammenarbeit der Steuerungsgruppe erfolgt zunehmend auf Augenhöhe, ist gewinnbringend und befördert die Projektumsetzung und -weiterentwicklung. Die Kofinanzierung des Vorhabens leisten zwei Wohnungsunternehmen sowie die Stadt Erfurt in Form von direkten und indirekten Mitteln. Eine Schwäche ist, dass bisher weder mit dem Landesprogramm TIZIAN noch dem Landesarbeitsmarktprogramm (LAP) kooperiert wird. Hier sollte zukünftig eine Zusammenarbeit erfolgen.

Die beiden Anlaufstellen in den Wohngebieten sind barrierefrei und insgesamt 15,5 Stunden pro Woche geöffnet. Zudem finden Beratungen auch außerhalb der Sprechzeiten statt. Das Vorhaben beteiligt sich ferner an städtischen Gremien bzw. Ausschüssen und kann somit die Arbeit des Projektes präsentieren.

Die strukturelle Projektarbeit ist in den Jahren 2015 und 2016 qualitativ konstant geblieben. Jedoch besteht an genannten Stellen noch Entwicklungspotential.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde in 2016 intensiviert und hat sich daher qualitativ und in der Anzahl der Veröffentlichungen verbessert. Das Projekt nutzt regelmäßig verschiedene Medien, wie Tageszeitungen, Mieterzeitungen der Wohnungsunternehmen, das Amtsblatt der Stadt Erfurt sowie Plakate und Flyer, um über das Projekt und dessen Angebote zu informieren. Auch auf der Facebook- und der Internetseite von MitMenschen e.V. wird über das Vorhaben berichtet. Allerdings gibt es keine eigene Facebook- und Webseite von ThINKA Erfurt.

## C ThINKA Gera

Indizes					
	Gesamt	Trend	Inhalte	Struktur	Öffentlichkeitsarbeit
Gera 2015	B-	++	C+	B	C+
Gera 2016	B+		B	A-	C-

### Zusammenfassung

ThINKA Gera ist ein sehr gutes, solides und etabliertes Vorhaben, was sich inhaltlich als auch strukturell in den letzten Jahren stets besser aufstellt und so in der sozialen Infrastruktur verankert. Die von 2015 auf 2016 erzielten Fortschritte sind beträchtlich. Gerade strukturell wirkt das Vorhaben auf höchstem Niveau. Nur die Öffentlichkeitsarbeit ist verbesserungswürdig. Hier ist im Speziellen die fehlende Präsenz in sozialen Medien zu nennen. Generell kann dem Vorhaben eine positive Prognose ausgestellt werden, da inhaltliche Arbeit und strukturelles Wirken gut miteinander harmonieren und abgewogen sind.

### Inhalte

Das Projekt hat seine Hauptaugenmerke auf der Netzwerkarbeit und im Etablieren von Mikroprojekten. Der Anteil der Einzelfallararbeit an den ThINKA-Tätigkeiten ist vergleichsweise gering, wobei Klienten beispielsweise Unterstützung bei Behördenschreiben als auch in Bezug auf die Verbesserung von Bewerbungsunterlagen gegeben wird. Multiple Problemkonstellationen werden an die entsprechenden Fachdienste verwiesen. ThINKA Gera konzipiert vornehmlich an den Bürgerinteressen orientierte Veranstaltungen und Mikroprojekte, um die Bewohner zu aktivieren und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen: Zu nennen sind beispielhaft der Frauentreff, die Computerwerkstatt, die Rechtsberatung für Transferleistungsempfänger, Wander- und gesundheitsfördernde Sportangebote oder die Organisation von Bürgergremien. Das Vorhaben bietet keine Sprechzeiten in Behörden an, wirkt aber bei Veranstaltungen von Partnern im Stadtteil und der Stadt mit. Man ist somit nicht nur den Bürgern, sondern auch den Kooperationspartnern präsent und gilt als verlässlicher Partner. Überdies werden Ehrenamtliche gewonnen und in die Tätigkeiten miteingebunden. Dies ist positiv zu bewerten.

Als stärkster Partner des Vorhabens können die Wohnungsunternehmen als auch verschiedene Fachdienste der Stadt Gera genannt werden. Mit diesen und weiteren Akteuren arbei-

tet man mustergültig und auf Augenhöhe im Sinne der Bewohner des Stadtteils Gerulusan zusammen. Die Kooperationsbande sind eng und verfestigt. Dies ist eine Stärke des Vorhabens.

### *Struktur*

Das Geraer Projekt ist strukturell eins der stärksten ThINKA-Vorhaben. Neben der gelingenden Kooperation mit weiteren Initiativen wie LAP und TIZIAN, tagt die Steuerungsgruppe regelmäßig alle zwei Monate. Auf Einladung der Mitarbeiterinnen wird konstruktiv der Projektfortgang beraten und das Vorhaben am Standort weiterentwickelt. Leider fehlt in der Steuerungsgruppe die politische Ebene als auch engagierte Bürger. Diese würden das Gremium bereichern. Die Projektmitarbeiterinnen engagieren sich auch über den Stadtteil als eigentlichem Projektfokus hinaus, indem man an städtischen Gremien teilnimmt und dort die Fachkunde ThINKAs geschätzt wird. Zu den 32 Stunden Öffnungszeit der Anlaufstelle pro Woche können sich die Bürger über vielfältige Angebote des Vorhabens und der Kooperationspartner in dem barrierefreien Kontaktbüro informieren und beraten lassen. Dies ist sehr positiv. Auch in Bezug auf die Kofinanzierung kann dem Vorhaben ein zusagendes Zeugnis ausgestellt werden: Die Stadt Gera ist trotz der schwierigen kommunalen Haushaltssituation über direkte Mittel an der anteiligen Finanzierung beteiligt und übernimmt so nicht nur ideell Verantwortung für die Stadtteilentwicklung. Weiterhin wirken die Wohnungsbaugesellschaften als Kofinanzierende. Ein weiteres Plus des Vorhabens ist die sich seit 2014 nicht mehr veränderte Mitarbeiterstruktur. Die ThINKA-Mitarbeiter sind be- und anerkannt.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

ThINKA ist in zahlreichen Ausgaben der Stadtteilzeitung mit den Mikroprojekten stets präsent. Allerdings wirkte sich dies für das Jahr 2016 zu Ungunsten der Veröffentlichungen in der regionalen Tagespresse aus. Hier kann das Vorhaben zukünftig die guten und vielfältigen Angebote und Mikroprojekte noch stärker in die städtische und lokale Öffentlichkeit bringen. Die eigene Homepage ist ein zentrales, gelungenes Medium, um die Menschen und Kooperationspartner zu erreichen und auch Printmedien wie Flyer sowie Plakate werden durch das Vorhaben genutzt und gezielt eingesetzt. Einzig, dass das Projekt nicht in sozialen Medien für die Zielgruppen präsent ist, kann zukünftig verbessert werden.

## C ThINKA Ilm-Kreis

Indizes					
	Gesamt	Trend	Inhalte	Struktur	Öffentlichkeitsarbeit
Ilmkreis 2015	C+	++	B+	C+	C-
Ilmkreis 2016	B		B+	B-	C+

### Zusammenfassung

Das Projekt arbeitet inhaltlich auf hohem Niveau. Neben der Einzelfall- und Netzwerkarbeit als Hauptbestandteil des Vorhabens gewinnt die Stadtteilarbeit immer mehr an Bedeutung. Innerhalb der strukturellen Verankerung des Vorhabens ist ein positiver Entwicklungstrend zu verzeichnen. Die Öffentlichkeitsarbeit ist noch ausbaufähig, da das Vorhaben u. a. über keine eigene Homepage verfügt. Insgesamt handelt es sich um ein solides und anerkanntes Projekt mit einer positiven Entwicklung und Zukunftsprognose.

### Inhalte

Das Vorhaben im Ilm-Kreis ist in den beiden Städten Arnstadt und Ilmenau tätig. Während der ersten Förderphase (2013/2014) hat sich der Fokus der Projektstätigkeit von der Netzwerkarbeit auf die Einzelfallarbeits verlagert. Dass dies ein gelungener Wechsel war, zeigen die Klientenzahlen. Seit Beginn der Einzelfallarbeits im Februar 2014 konnten bisher fast 1.100 Ratsuchende durch die niedrighschwellige Beratung, Vermittlung und Begleitung zu Behörden, Ämtern und Institutionen unterstützt werden. Dies spricht dafür, dass sich die beiden Anlaufstellen etabliert haben. Mit Unterstützung von ThINKA werden Ratsuchende in weiterführende soziale Projekte, berufliche Qualifizierungsmaßnahmen und/oder Erwerbsarbeit integriert. Die Zusammenarbeit mit ortsansässigen Vereinen, Trägern, Ämtern und Beratungsstellen wurde weiterhin ausgebaut und verstetigt. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Kooperation mit der Ausländerbehörde und dem Jobcenter. Die Kooperationspartner verweisen verstärkt an die Anlaufstellen. Zudem ist es gelungen, Ehrenamtliche in die Projektarbeit einzubinden. Die Sozialraumarbeits nimmt seit 2015 einen immer höheren Stellenwert ein. Das Projektteam organisiert verschiedene themenspezifische Veranstaltungen und führt diese in Kooperation mit Netzwerkpartnern durch. Zudem unterstützt ThINKA die Kooperationspartner bei verschiedenen Veranstaltungen. Mikroprojekte wurden allerdings noch nicht durchgeführt, da bisher kein Bedarf bestand. Auch führt man keine Sprechzeiten bei Behörden durch. In 2015 wurde dazu ein halbjähriger Versuch ge-

startet und Sprechzeiten beim Jugendamt angeboten. Doch diese wurden von den Hilfesuchenden nicht angenommen. Man nutzte eher die Beratungszeiten in den beiden Anlaufstellen, um Unterstützung zu erhalten.

Inhaltlich arbeitet das Vorhaben auf hohem Niveau und ist sowohl bei den Ratsuchenden als auch den Partnern vor Ort bekannt und ein wichtiger Partner. Es ist fest etabliert und leistet sehr gute Arbeit.

### *Struktur*

Eine strukturelle Schwäche des Projektes sind die Steuerungsgruppensitzungen: In 2015 fand lediglich ein Treffen statt, welches auf Ansinnen der Koordinierungsstelle initiiert wurde. 2016 trafen sich die Steuerungsgruppenmitglieder zweimal. Neben aktiven Bürgern fehlen in der Runde die Wohnungsunternehmen. Mit diesen arbeiten die Projektmitarbeiterinnen im Rahmen der Einzelfallarbeit zusammen. Aus diesem Grund wäre es sinnvoll, die Wohnungsunternehmen zukünftig einzubinden. In 2016 nahm auch wieder das Jobcenter an der Steuerungsrunde teil. Weitere neue Mitglieder sind der Planungsbeauftragter des Landkreises sowie die Ausländerbehörde. Initiator der Steuerungsgruppe ist das Projekt. Die Sitzungen finden seit 2016 an wechselnden Orten statt. Die Zusammenarbeit verläuft auf Augenhöhe und ist gewinnbringend. Besonders hervorzuheben bei dem Vorhaben im ILM-Kreis ist, dass der Landkreis in Form von direkten Mitteln die Kofinanzierung leistet. Mit den Landesprogrammen TIZIAN und LAP arbeitet ThINKA regelmäßig zusammen, sowohl in der Einzelfallarbeit als auch bei gemeinsamen Veranstaltungen.

Die beiden Anlaufstellen sind barrierefrei und haben für Ratsuchende insgesamt 40 Stunden geöffnet. Das Projekt ist regelmäßig in kommunalen Ausschüssen und Gremien vertreten, um über die Arbeit zu berichten.

Innerhalb der strukturellen Projektarbeit ist im Vergleich von 2015 zu 2016 ein leichter positiver Anstieg zu verzeichnen. Jedoch besteht weiteres Entwicklungspotential.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

In 2016 stiegen die Tätigkeiten im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit leicht an. Das Projekt nutzt regionale Tageszeitungen (Thüringer Allgemeine und Freies Wort), die Amtsblätter der Städte Ilmenau und Arnstadt sowie Plakate und Flyer, um über das Projekt und dessen Veranstaltungen zu informieren. Zudem ist es auf Facebook präsent. Eine Anregung ist, dass das Projekt eine eigene Webseite einrichtet.

## C ThINKA Nordhausen

Indizes					
	Gesamt	Trend	Inhalte	Struktur	Öffentlichkeitsarbeit
Nordhausen 2015	C+	++	A+	D+	C+
Nordhausen 2016	B-		A+	C+	C+

### Zusammenfassung

Das Vorhaben wird inhaltlich auf sehr hohem Niveau umgesetzt. Die Netzwerkarbeit ist Hauptbestandteil der Projektstätigkeit und findet im Rahmen einer bedarfsorientierten Zusammenarbeit mit der Einzelfall- und Sozialraumarbeit statt. Innerhalb der strukturellen Aktivitäten ist ein positiver Entwicklungstrend zu verzeichnen. Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt auf gleichbleibendem Niveau. Insgesamt handelt es sich um ein solides, gemeinwesenorientiertes Projekt mit zukünftigem Entwicklungspotential.

### Inhalte

ThINKA Nordhausen ist in der Gemeinde Harztor an den Standorten Ilfeld und Niedersachswerfen tätig. Der Schwerpunkt der Projektstätigkeit liegt auf der Netzwerk- und Sozialraumarbeit. In der Gemeinde gibt es zahlreiche Vereine, die traditionsgebundene Veranstaltungen organisieren. Hierbei ist ThINKA ein wichtiger Partner. Durch die gute Vernetzung zu den Vereinen werden Ehrenamtliche akquiriert, die bei Veranstaltungen und Mikroprojekten sowohl in der Vorbereitung als auch in der Durchführung unterstützend tätig sind. Ziel ist es, in absehbarer Zeit die Federführung für Vorhaben an ortsansässige Akteure zu übergeben. In Kooperation mit den Netzwerkpartnern werden auch von den Projektmitarbeitern niedrigschwellige und generationsübergreifende Angebote in den beiden Anlaufstellen organisiert und durchgeführt. Die Einzelfallarbeit nimmt einen geringeren Stellenwert innerhalb des Projektes ein. Seit dem Start des Vorhabens konnten bisher 420 Hilfesuchende durch die Beratung, Vermittlung und Begleitung zu Behörden und Institutionen sowie durch aufsuchende Tätigkeiten unterstützt werden. Mit Hilfe von ThINKA werden Ratsuchende in weiterführende soziale Projekte, berufliche Qualifizierungsmaßnahmen und Erwerbsarbeit vermittelt. Jedoch sind die Klientenzahlen seit 2016 rückläufig. Durch das Projekt werden keine Sprechzeiten bei Behörden angeboten.

Innerhalb der Netzwerk- und Sozialraumarbeit leistet das Vorhaben eine hervorragende, routinierte Arbeit. Jedoch sollte die Einzelfallarbeit nicht aus dem Fokus gelassen und zukünftig weiter verbessert werden, um Hilfesuchende bedarfsorientiert und kompetent unterstützen zu können.

### *Struktur*

Die Steuerungsgruppentreffen finden kontinuierlich dreimal im Jahr statt, seit 2016 auch an wechselnden Orten. Die Hinweise der einzelnen Mitglieder können als Zugewinn für die weitere Projektumsetzung gesehen werden. Neben engagierten Bürgern fehlen in der Runde die Wohnungsunternehmen. Initiator der Steuerungsgruppe sind die Projektmitarbeiter. Die Zusammenarbeit erfolgt konstruktiv und auf Augenhöhe. Der Landkreis Nordhausen sowie die Gemeinde Harztor leisten in Form von indirekten Mitteln die Kofinanzierung des Projektes. Mit dem Landesarbeitsmarktprogramm (LAP) erfolgt eine intensive Zusammenarbeit im Rahmen der Einzelfallarbeit. Zudem ist ein LAP-Vertreter Mitglied der Steuerungsgruppe. Mit dem Landesprogramm TIZIAN wird vereinzelt kooperiert. Bisher haben sich hierbei wenige Synergien für die Projektarbeit ergeben. Die beiden Anlaufstellen in Ilfeld und Niedersachswerfen sind barrierefrei, aber haben für Ratsuchende lediglich acht Stunden pro Woche geöffnet. Dies ist zu gering, um für Hilfesuchende ein adäquater und kompetenter Ansprechpartner zu sein. Zukünftig sollten die Öffnungszeiten im Rahmen der Einzelfallarbeit weiter erhöht werden. Ein weiteres Defizit ist, dass das Projekt mindestens einmal im Jahr von einem Mitarbeiterwechsel betroffen ist. Dies ist für das Vorhaben insgesamt sowie für eine vertrauensvolle Einzelfallarbeit eher hemmend. Ein positiver Aspekt ist, dass die Mitarbeiter regelmäßig in kommunalen Ausschüssen und Gremien wie dem Sozial- und Kulturausschuss der Gemeinde vertreten sind, um über die Projektaktivitäten zu berichten. ThINKA Nordhausen hat sich zu einer wichtigen Schnittstelle zwischen engagierten Bürgern, Vereinen und der Gemeindeverwaltung entwickelt. Das Projektteam leistet sehr gute Gemeinwesenarbeit. Um jedoch die Vorgaben des ThINKA-Landesprogrammes zu erfüllen, besteht noch Entwicklungspotential.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Bemerkenswert ist die kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit des Projektes. Um über das Vorhaben und dessen Angebote sowie Veranstaltungen zu informieren, werden regionale Tageszeitungen, Onlinemedien, Quartierszeitung, lokale Radiosender sowie Flyer und Plakate genutzt. Des Weiteren wird die Facebook-Seite intensiv gepflegt und genutzt, um die Bürger vor Ort zu erreichen. Allerdings existiert keine eigene Webpräsenz.

## C ThINKA Saale-Orla-Kreis

Indizes					
	Gesamt	Trend	Inhalte	Struktur	Öffentlichkeitsarbeit
Saale-Orla-Kreis 2015	C+	++	B+	C-	C+
Saale-Orla-Kreis 2016	B		A-	B	D

### Zusammenfassung

Bei dem in Bad Lobenstein beheimateten ThINKA Projekt handelt es sich um ein Vorhaben auf hohem Niveau, was im Berichtszeitraum einen Trägerwechsel erlebte. Damit verbunden war auch der Umzug des Kontaktbüros in den Diakonieladen „Geben und Nehmen“ im Stadtzentrum Bad Lobenstein. Dies kommt dem Vorhaben zusehends zu Gute. Nach der Übernahme von ThINKA durch die Diakoniestiftung Weimar/Bad Lobenstein konnte das Vorhaben einen Aufschwung und eine Professionalisierung erfahren, was sich sowohl in weiter gefassten Inhalten als auch in einer strukturellen Aufwertung ausdrückt. Aber in Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit gibt es noch immer Defizite. Alles zusammen genommen, ist das Projekt des Saale-Orla-Kreises auf dem richtigen Weg und mit konstanter Weiterentwicklung steht einer nachhaltigen Verstetigung wenig im Weg. Es handelt sich um ein anerkanntes Projekt mit guter Zukunftsprognose.

### Inhalte

Die inhaltliche Ebene des Vorhabens ist stark aufgestellt. Neben einer zielführenden Einzelfallarbeit, die einen Großteil der ThINKA-Tätigkeiten ausmacht, werden an den Bürgerinteressen orientierte Veranstaltungen konzipiert, organisiert und durchgeführt. Die Einzelfallarbeit mit bisher 555 hilfesuchenden Menschen umfasst überwiegend folgende Aspekte: berufliche Integration, Beratung und Klärung von Anliegen in Bezug auf den Transferleistungsbezug und Beratung von Geflüchteten. Weiterhin bietet das Vorhaben Mikroprojekte und stadtteilbezogene Aktivitäten an, wobei oftmals ehrenamtlich Tätige mit eingebunden werden. Zu nennen sind exemplarisch die Mitausgestaltung einer Aktionswoche gegen Gewalt, Organisation von Arbeitgebercafés zur Bedarfserhebung und Klientenvermittlung oder die Teilnahme mit eigenen Veranstaltungen an der interkulturellen Woche. Ferner ist positiv zu vermerken, dass das Vorhaben mit Absprache der sozialen Dienste der Justiz Angebote für Sozialstundenleistende koordiniert und vermittelt. Auch die Integration in weiterführende soziale Projekte und Maßnahmen sowie Qualifizierungsmaßnahmen



haben die Mitarbeiter im Blick. Sprechzeiten in Behörden werden nicht angeboten – dafür wirkt man jedoch aktiv bei Veranstaltungen von Kooperationspartnern in der Stadt mit.

Generell kooperiert das Vorhaben seit dem Trägerwechseln immer besser mit den lokalen Akteuren und wird auch zusehends stärker anerkannt und eingebunden. Hervorzuheben sind die stets mustergültigen Kooperationsbeziehungen mit dem Jobcenter, der Wohnungsgesellschaft sowie dem Fachbereich Jugend und Soziales des Landratsamts in Schleiz.

### *Struktur*

Seit dem Trägerwechsel konnte sich das Vorhaben auch strukturell besser verankern. Neben der Kooperation mit TIZIAN konnte in 2016 auch die Zusammenarbeit mit LAP hergestellt werden. Die Steuerungsgruppe umfasst alle relevanten Akteure außer engagierte Bürger und Vereine – hier liegt ebenso noch Potential wie im Turnus der Treffen: 2016 tagte die Runde lediglich zweimal auf Einladung des Vorhabens. Quartalsweise Treffen sollten angestrebt werden, um eine noch bessere Verzahnung der Akteure in einem Flächenlandkreis zu realisieren. Seit dem Umzug in die Innenstadt Bad Lobensteins ist auch die Anlaufstelle barrierefrei und bietet in der Woche 40 Stunden Öffnungszeit an – das ist optimal. In Bezug auf die Teilnahme von ThINKA an kommunalen Ausschüssen muss zukünftig noch nachgebessert werden. Schwierigkeiten bereitete auch die Mitarbeiterfluktuation. Doch auch hier ist eine kontinuierlichere Entwicklung seit dem Trägerwechseln zu verzeichnen. Die Kofinanzierungsstruktur des Projekts ist wiederum sehr gut, denn sowohl der Landkreis als auch die Stadt Bad Lobenstein steuern Finanzmittel bei. Überdies wird die Finanzierung mit Drittmitteln gesichert.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Die Ausgestaltung der Öffentlichkeitsarbeit stellt aktuell noch das größte Manko des Vorhabens dar. Zwar ist man über zahlreiche Artikel in der lokalen Tagespresse diesbezüglich stets präsent und informiert sehr gut, aber das ThINKA-Projekt kann keine eigene Webseite vorweisen. Auch die Wiederaufnahme eines Auftritts in sozialen Medien ist ein neuerliches Entwicklungspotential. Es muss zukünftig an der Außenwirkung gearbeitet werden, um für die Zielgruppen und Kooperationspartner noch sichtbarer zu sein. Hingegen werden Printmedien wie Flyer und Plakate vielfältig genutzt.

## C ThINKA Schmalkalden/Meiningen

Indizes					
	Gesamt	Trend	Inhalte	Struktur	Öffentlichkeitsarbeit
Schmalkalden/Meiningen 2015	A-	+	A+	B+	C+
Schmalkalden/Meiningen 2016	A-		A+	A-	C+

### Zusammenfassung

Das Projekt mit seinen beiden Anlaufstellen in Schmalkalden und Meiningen arbeitet inhaltlich und strukturell auf höchstem Niveau. Die Einzelfall-, Netzwerk- und Stadtteilarbeit sind planvoll, nachhaltig und zielführend. Nur ein Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit kann noch verbessert werden: Das Vorhaben hat keine eigene Homepage. Insgesamt handelt es sich um ein herausragendes Vorhaben mit Vorbildcharakter und positiver Zukunftsprognose.

### Inhalte

Die Mitarbeiter in den beiden Anlaufstellen in Schmalkalden Walperloh und Meiningen Jerusalem bieten neben thematisch, bedarfsorientierten Veranstaltungen und zahlreichen Mikroprojekten in über 40 Stunden Öffnungszeit ihre Hilfe in der Einzelfallarbeit an. Dabei unterstützen sie die Klienten überwiegend in der Antragsbearbeitung, in Bezug auf Schuldenproblematiken, bei Problemen mit der Wohnung und dem Wohnumfeld als auch bei der beruflichen Integration. Insgesamt blickt das Vorhaben seit seinem Start auf über 900 Klienten, die – wenn nötig – auch in Ämter oder Behörden begleitet werden. Neben diesen zahlreichen Hilfestellungen im Feld der sozialen Integration ist man auch in Bezug auf berufliche Integrationsunterstützung sehr gut aufgestellt: Im letzten Jahr konnten 35 Personen in öffentlich geförderte Beschäftigung, sechs Personen in versicherungspflichtige und acht Personen in geringfügige Beschäftigung vermittelt werden. Hierbei konnten die durch das Projekt gemeinsam mit den Klienten angeschobenen Maßnahmen die eben angeführten Erfolge herbeiführen.

Über den Wirkungskreis der Einzelfallarbeit hinaus, ist das Vorhaben auch in beiden Städten präsent. Somit wird der Bürgerkontakt stets erneuert und dadurch erhalten: Man wirkt an zahlreichen Runden Tischen mit, organisiert Stadtteil- und Straßenfeste oder konzipiert Stadtteilprojekte, die sowohl von der einheimischen als auch zugewanderten Bewohner-

schaft angenommen werden, die Menschen aktivieren und miteinander ins Gespräch kommen lassen. So leistet das Vorhaben an beiden Standorten einen gewichtigen Beitrag zum Schaffen einer Willkommenskultur und zur interkulturellen Verständigung.

### *Struktur*

Das Projekt ist auf vielfältigen Ebenen fest in der sozialen Infrastruktur der beiden Städte als auch auf Landkreisebene verwurzelt und wird von den Partnern anerkannt sowie einbezogen. Man arbeitet inhaltlich mit weiteren Programmen wie LAP, TIZIAN und Initiativen kooperativ zusammen. Die Steuerungsgruppe tagt regelmäßig einmal pro Quartal im Landratsamt des Landkreises Schmalkalden/Meiningen, wobei der Fachdienst für Soziales neben der Organisation und Einladung auch inhaltlich die Führung der Runde übernommen hat. Diese Verantwortungsübernahme erwies sich als sehr positiv. Auch das Zusammenfassen der bis vor einem Jahr parallel tagenden Steuerkreise von ThINKA und TIZIAN kann als Stärke des Projektes gewertet werden, da so Synergien genutzt werden. Einzig die Wohnungsunternehmen fehlen in den Sitzungen. Finanziell beteiligen sich über eine Mischfinanzierung sowohl die Städte Schmalkalden und Meiningen als auch der Landkreis an der Kofinanzierung – auch dies ist ein Puzzlestück der strukturellen Stärke des Projektes. Weiterhin positiv zu erwähnen sind die beiden barrierefreien Anlaufstellen in den Quartieren als auch, dass es keine Mitarbeiterfluktuation gibt und so die Kooperationspartner und die hilfesuchenden Bürger auf ein solides, bekanntes und vertrauensvolles Personalsetting blicken können. Überdies gelten als Garanten der gelingenden Projektumsetzung die fest etablierten Abstimmungen der beiden Anlaufstellen untereinander als auch das Mitwirken der Projekte in verschiedenen städtischen und kommunalpolitischen Ausschüssen und Gremien.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Das Vorhaben ist sowohl in sozialen Medien als auch über das Nutzen von Printmedien präsent. Neben Angebotsankündigungen werden auch Berichte bezüglich stattgefundener Angebote in Facebook resümierend geschildert. So werden die zahlreichen Angebote der Bewohnerschaft kenntlich gemacht und für diese geworben. Überdies ist der Kontakt zur lokalen Presse gewährleistet und es wird von den Aktionen und Mikroprojekten umfangreich in der Tagespresse (Freies Wort) und in Wochenzeitungen (Allgemeiner Anzeiger) berichtet. Anstrebenswert ist das Einrichten einer eigenen ThINKA-Webpräsenz.

## C ThINKA Sonneberg

Indizes					
	Gesamt	Trend	Inhalte	Struktur	Öffentlichkeitsarbeit
Sonneberg 2015	C+	++	B+	C-	D+
Sonneberg 2016	B		A+	C+	C+

### Zusammenfassung

ThINKA Sonneberg startete seine Tätigkeiten im Jahr 2015. Das Projekt arbeitet inhaltlich seit 2016 auf höchstem Niveau und in Bezug auf die strukturelle Verankerung als auch die Öffentlichkeitsarbeit erzielt man stetige Verbesserungen. Das Vorhaben ist auf dem richtigen Weg und entwickelt sich im Sonneberger Stadtteil Wolkenrasen beständig fort. Dabei initiiert das Team zusehends auch Angebote für die Gesamtstadt und erzielt so eine erweiterte Sichtbarkeit der Angebote. Demzufolge handelt es sich um ein Projekt auf hohem Niveau mit positiver Zukunftsprognose, was im Stande sein könnte, zu einem dauerhaften und festen Pfeiler in der sozialen Infrastruktur zu werden.

### Inhalte

Die Mitarbeiterinnen wägen gelungen zwischen den Arbeitsfeldern Einzelfall-, Netzwerk- und Stadtteilarbeit ab und bedienen diese geschickt und zielführend. Das Vorhaben leistet funktionierende Einzelfallarbeits im Stadtteil Wolkenrasen als auch für Bürger aus dem übrigen Stadtgebiet Sonnebergs. Die Kooperationspartner vermitteln sukzessive mehr Klienten an das Vorhaben, da die geleistete Arbeit geschätzt wird. Das ist positiv zu bewerten. Häufigste Anliegen der Bürger sind die Wohnungssuche, Schulden, Arbeitssuche oder Behördliches. Seit Projektstart suchten knapp 150 Klienten die Beratungsstelle auf – Tendenz steigend.

Neben der Einzelfallarbeits konzipiert das Vorhaben thematisch an den Bürgerinteressen orientierte Veranstaltungen und Mikroprojekte im und für den Stadtteil. Zu nennen sind beispielsweise Sprachtreffs für Geflüchtete, Unterstützung des Kreissportbundes bei den Ferienspielen für Kinder, Organisation eines Bürgerdialogs, das Abhalten eines Flohmarktes, Wanderungen oder ein Theaterangebot zur gewaltfreien Kommunikation an Schulen. Überdies vermitteln die Mitarbeiterinnen in weiterführende soziale Projekte, wie TIZIAN oder das Restart-Jugendprogramm, und in Qualifizierungsmaßnahmen sowie Erwerbsar-

beit. Weiterhin werden Ehrenamtliche in die ThINKA-Tätigkeiten eingebunden und man begleitet bei Bedarf Klienten zu Behörden und fungiert so als neutraler Mittler. Einzig bietet das Projekt keine Sprechzeiten in Ämtern an, da diese in Sonneberg konzentriert räumlich nah beieinander liegen und wenn Klienten auf ThINKA verwiesen werden, dann finden diese den Weg in die Anlaufstelle. Seitens der Netzwerkarbeit ist man gut integriert und wird von den Kooperationspartnern nicht nur wahrgenommen, sondern auch eingebunden. ThINKA Sonneberg ist seit dem Projektstart vor knapp zwei Jahren zu einem verlässlichen Partner in der Netzwerkstruktur der Stadt geworden. Dies ist eine sehr erfreuliche Entwicklung.

### *Struktur*

Neben der gelingenden Kooperation mit TIZIAN und LAP konnte in Sonneberg eine Steuerungsgruppe etabliert werden, die viermal im Jahr an wechselnden Orten bei den verschiedenen Akteuren auf Einladung des Landratsamtes tagt – dies ist mustergültig. Auch die Besetzung mit allen relevanten Akteuren ist gelungen. Es fehlen nur engagierte Bürger und Vereine. Zudem nimmt das Vorhaben an kommunalen Gremien und Ausschüssen teil und ist daher den Institutionen stets präsent. So finden die ThINKA-Kompetenzen Eingang in die Entscheidungsprozesse. Die Mitarbeiterinnen wechselten seit Vorhabenstart nicht und sind daher den Akteuren als auch Bürgern bekannt und vertraut. Ein kritischer Aspekt haftet der Beratungsstelle an, denn diese ist zwar gut im Stadtteil erreichbar, aber nicht barrierefrei. Weiterhin waren in den Jahren 2015 und 2016 die Öffnungszeiten mit zehn Stunden zu knapp kalkuliert. Darüber hinaus gilt es die Kofinanzierungsstruktur in den kommenden Jahren zu verbessern. Seitens der Stadt als auch des Landkreises beteiligt man sich bisher nicht monetär an der Anteilsfinanzierung. Die Kofinanzierung wird über Drittmittel sichergestellt. Hier gilt es in den kommenden Jahren die Stadt stärker einzubinden und in die Verantwortung zu nehmen. Zusammengefasst wurde in den ersten beiden Projektjahren sehr viel erreicht und das Vorhaben ist auf dem richtigen Pfad der nachhaltigen und dauerhaften Verankerung.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Das Projekt ist medial sukzessive besser präsent: Zahlreiche Veröffentlichungen in der lokalen Presse (Freies Wort, Amtsblatt und Wochenspiegel) werden von der seit 2016 etablierten Präsenz in sozialen Medien flankiert. Dies muss als sehr gut bewertet werden. Zudem werden Flyer und Plakate genutzt, um auf das Vorhaben aufmerksam zu machen. Eine Option sich zu verbessern ist es, eine eigene Webpräsenz einzurichten.

## C ThINKA Suhl

Indizes					
	Gesamt	Trend	Inhalte	Struktur	Öffentlichkeitsarbeit
Suhl 2015	D+	+++	D+	D+	D+
Suhl 2016	C-		C+	C-	C-

### Zusammenfassung

Zu Beginn des Jahres 2015 startete das Suhler ThINKA-Vorhaben. Nach dem ersten halben Jahr zog das Projekt von Suhl-Nord in den Stadtteil Suhl-Ilmenauer Straße. Die Umstände um den extern erzwungenen Stadtteilwechsel lähmten das Vorhaben im Jahr 2015, sodass nicht die gewünschten Resultate erzielt werden konnten. Erst im Jahr 2016 wurde eine inhaltlich besser strukturierte Arbeit entwickelt, wobei in genereller Hinsicht einige Verbesserungen erfolgen müssen. Auch die Öffentlichkeitsarbeit muss unbedingt intensiviert werden, um noch mehr Sichtbarkeit und Präsenz sowohl bei den Bürgern als auch den Netzwerkpartnern zu erreichen. Dem Vorhaben kann nach den ersten beiden Jahren lediglich eine neutrale Zukunftsprognose bescheinigt werden, wobei der Trend auf eine erfolgreichere Arbeit hindeutet.

### Inhalte

Die Mitarbeiterinnen des Vorhabens legten den Fokus der Arbeit in den ersten beiden Projektjahren auf die Einzelfallarbeit, ohne dabei die Netzwerkarbeit aus dem Blick zu verlieren. Es wurde beispielsweise eine Netzwerkkonferenz organisiert und durchgeführt, welche die Akteure und Institutionen aus Suhl enger zu verzahnen versuchte. Seit 2016 führt das Projekt auch thematisch an den Bürgerbedarfen orientierte Veranstaltungen durch. Hier geht der Trend in die richtige Richtung: Koordinationstreffen des Ehrenamtes, Kreativveranstaltungen oder der Frühjahrespütz im Stadtteil sind exemplarisch zu nennen. Die Integration von Klienten in weiterführende soziale Projekte läuft an. In Qualifizierung oder Erwerbsarbeit konnte bisher nicht vermittelt werden. Dies ist demnach eine Herausforderung für die Zukunft. Positiv zu erwähnen ist, dass man bei einem externen Partner eine Sprechzeit anbietet und bei Veranstaltungen von Kooperationspartnern auftritt und mitwirkt. In Bezug auf die Netzwerkpartner muss das Vorhaben noch festere Kooperationsbande knüpfen, um zu einem unverzichtbaren Akteur in der Suhler Sozialinfrastruktur zu

werden. Auch die Stadtteilarbeit muss intensiviert werden, wenn man Bürger aktivieren will, sich für ihr Wohnumfeld zu engagieren.

Insgesamt ist ThINKA-Suhl inhaltlich auf dem richtigen Weg, wobei zukünftig zielstrebi-ger und kontinuierlicher gearbeitet werden muss, um eine nachhaltige Etablierung zu reali-sieren. Allerdings muss man dem Vorhaben zu Gute halten, dass der extern erzwungene Stadtteilwechsel viel Zeit und Kraft kostete, ohne dessen das Projekt bereits inhaltlich und strukturell weiter sein könnte.

### *Struktur*

Strukturell bestehen einige Defizite als auch Stärken. Zu nennen ist beispielsweise die ver-besserungswürdige Finanzierungsstruktur: Die Stadt Suhl beteiligt sich nicht an der Kofi-nanzierung – lediglich Drittmittel werden verwendet. Weiterhin ist die Anlaufstelle nicht barrierefrei und mit bisher nur acht Stunden offizieller Öffnungszeit zu häufig geschlossen. Des Weiteren tagt die gegründete Steuerungsgruppe in den Projekträumlichkeiten auf Ein-ladung des Vorhabens zu selten. In den beiden Berichtsjahren fanden nur drei Treffen statt, was eindeutig zu wenig ist, um das Projekt sichtlich und koordiniert voranzubringen. Posi-tiv anzuführen ist die hervorragend besetzte Runde, die alle wichtigen Akteure als auch engagierte Bürger und die politische Ebene einschließt. Dies ist eine Stärke des Projekts und muss beibehalten werden. Auch die seit 2016 angeschobene Kooperation mit LAP und TIZIAN ist positiv zu werten. Ebenso die Teilnahme des Vorhabens an städtischen Gremi-en und Ausschüssen.

Zusammengefasst wurde von 2015 auf 2016 einiges erreicht und verbessert, wobei es zu-künftig gilt, die benannten Defizite anzugehen ohne dabei das Erreichte aus dem Blick zu verlieren. Strukturell muss das Vorhaben fester verankert werden, will man die Chance auf eine nachhaltige Sicherung von ThINKA Suhl nutzen.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

In Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit muss angeführt werden, dass das Vorhaben Flyer und Plakate nutzt sowie in der lokalen Presse als auch der Mieterzeitung der Großvermie-ter im Stadtteil präsent ist. Einen Auftritt in den sozialen Medien gibt es bisher nicht.

Auch im Feld der Öffentlichkeitsarbeit hat man sich von 2015 auf 2016 verbessert. Doch dieser Entwicklungsprozess muss weiter forciert werden.

## C ThINKA Weimar

Indizes					
	Gesamt	Trend	Inhalte	Struktur	Öffentlichkeitsarbeit
Weimar 2015	C+	+	B-	C+	C-
Weimar 2016	C+		B-	C+	B+

### Zusammenfassung

Das Vorhaben leistet innerhalb der Einzelfall- und Netzwerkarbeit kontinuierliche und professionelle Arbeit und kommt somit seiner Lotsenfunktion nach. Besonders die Wohnungsunternehmen und das Jobcenter profitieren von dieser Unterstützung. Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt auf hohem Niveau. Insgesamt handelt es sich um ein fest etabliertes Projekt zu den bereits bestehenden Helfersystemen vor Ort mit einer positiven Zukunftsprognose.

### Inhalte

Das Vorhaben ist in den Weimarer Stadtteilen Nord, West und Schöndorf aktiv. Der Arbeitsfokus des Projektes liegt vorrangig auf der Einzelfallarbeit. Dies beweist die hohe Anzahl an Klienten. Seit dem Start des Vorhabens wurden fast 1.200 Ratsuchende durch die niedrigschwellige Beratung, Vermittlung und Begleitung zu Behörden, Ämtern und Institutionen sowie durch aufsuchende Tätigkeiten unterstützt. Sowohl die Wohnungsunternehmen, das Jobcenter als auch weitere Partner nutzen das Potential des Projektes und verweisen auf dieses. Dies spricht für ein hohes Maß an Vertrauen sowie für die Etablierung der Anlaufstellen. Mit Unterstützung des Vorhabens werden Ratsuchende in weiterführende soziale Projekte, berufliche Qualifizierungsmaßnahmen und/oder Erwerbsarbeit integriert. Positiv zu bewerten ist, dass durch die Mitarbeiter zweimal pro Woche eine Sprechstunde im Jobcenter angeboten wird, um Hilfesuchende zu beraten. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Netzwerkarbeit. Das Projekt ist ein wichtiger Partner, der in den bestehenden Helfersystemen vor Ort gut angebunden ist. Innerhalb der Stadtteilarbeit ist das Vorhaben besonders in Weimar-Nord aktiv. Seit 2014 wird hier das Ziel verfolgt, eine Stadtteilkoordination aufzubauen. In Kooperation mit den Netzwerkpartnern werden verschiedene Veranstaltungen und Netzwerktreffen organisiert und durchgeführt. In Weimar-West und Weimar-Schöndorf gibt es bereits ein Quartiermanagement, mit denen das Pro-



jektteam kooperiert und unterstützend tätig ist. Eine Anregung ist, dass ThINKA Weimar Mikroprojekte initiiert und die Einbindung von Ehrenamtlichen erfolgt.

Inhaltlich arbeitet das Projekt auf einem hohen Niveau und ist sowohl bei den Ratsuchenden als auch den Akteuren vor Ort bekannt und ein wichtiger Partner. Im Sozialgefüge der Stadt Weimar ist es fest etabliert.

### *Struktur*

Die Steuerungsgruppentreffen finden mustergültig quartalsweise und an wechselnden Orten statt. Neben engagierten Bürgern fehlen in der Runde politische Vertreter. Eine Besonderheit in Weimar ist, dass die Steuerungsgruppe eine Multiplikatorenfunktion ausübt, da sie dem Projektbeirat als übergeordnetes Gremium inhaltlich zuarbeitet. Initiator der Steuerungsgruppe sind die Projektmitarbeiter. Die Zusammenarbeit erfolgt gewinnbringend und auf Augenhöhe. Gemeinsam werden wichtige Hinweise aufgenommen und diskutiert.

Die drei Anlaufstellen in den Wohngebieten sind barrierefrei und haben für Ratsuchende insgesamt 22,5 Stunden pro Woche geöffnet. Mit dem Landesarbeitsmarktprogramm (LAP) und dem Landesprogramm TIZIAN erfolgt eine bedarfsorientierte Kooperation im Rahmen der Einzelfall- und Netzwerkarbeit. Ein Defizit ist, dass das Vorhaben in 2015 und 2016 nicht in städtischen Gremien und Ausschüssen vertreten war. Dies sollte zukünftig mehr in den Fokus genommen werden, um über die Tätigkeiten zu berichten und somit das Projekt noch präsenter zu gestalten. ThINKA Weimar wird aus Eigenmitteln der Hufeland-Träger-Gesellschaft Weimar mbh kofinanziert und ist selten von einem Mitarbeiterwechsel betroffen.

Das Vorhaben arbeitet innerhalb der strukturellen Projektumsetzung auf einem konstant guten Niveau, wobei an einzelnen Stellen noch Entwicklungspotential vorhanden ist.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Innerhalb des Projektes wird eine gut geplante Öffentlichkeitsarbeit praktiziert. Zum Vorhaben gibt eine eigene Internetseite, auf der über das Projekt sowie über Angebote und Veranstaltungen informiert wird. Des Weiteren gibt es einen Facebook-Auftritt – allerdings nur für den Stadtteil Weimar-Nord. Ferner wird das Projekt sowohl durch Flyer und Plakate beworben als auch in den Mieterzeitungen der Wohnungsunternehmen sowie in der regionalen Tagespresse darüber berichtet.

## D ThINKA Plus – neue Herausforderungen

Im Sommer 2015 erfolgte aufgrund des erhöhten Flüchtlingszustroms nach Thüringen und dem damit besonders verbundenem Landesinteresse eine Aufstockung des ThINKA-Gesamtvorhabens. In Fortführung und Weiterentwicklung von ThINKA wurden im Rahmen eines Konzeptauswahlverfahrens kommunale Gebietskörperschaften und Träger ermittelt, die wohnort- und sozialraumbezogene Konzepte entwickeln, um so einen aktivierenden Beitrag zur sozialen Integration, zur Herstellung bzw. Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit sowie zum Abbau von Armut zu leisten. Der Aufruf war regional begrenzt und richtete sich vor allem an Träger, die am Standort einer Erstaufnahmeeinrichtung bzw. der Thüringer Landeserstaufnahmestelle tätig waren. Von besonderem Landesinteresse waren hierbei die Standorte Mühlhausen (Unstrut-Hainich-Kreis) und Eisenberg (Saale-Holzland-Kreis) in Verbindung mit Gera-Liebschwitz (Stadt Gera). Neben den originären Zielen des ThINKA-Gesamtvorhabens wurden seitens der Thüringer Landesregierung noch weitere Schwerpunkte zur Umsetzung der sogenannten ThINKA Plus-Vorhaben definiert:

- Initiierung und Etablierung einer dauerhaften und tragfähigen Willkommenskultur im Wohnumfeld und für die gesamte Stadtbevölkerung
- Initiieren von stadtteil- und sozialraumbezogenen Aktivitäten mit dem Ziel, das wechselseitige Verständnis zu fördern und somit zum Abbau von Diskriminierung und Vorurteilen beizutragen
- Auf eine enge Verzahnung der Zielsetzungen der vor Ort entwickelten Lokalen Aktionspläne (LAP) im Rahmen des Thüringer Landesprogramms für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit ist zu achten und entsprechend hinzuwirken

Die ThINKA Plus-Vorhaben richten sich sowohl an einheimische als auch an zugewanderte Personen gleichermaßen. Zum 1. Oktober 2015 starteten die ThINKA Plus-Projekte in Eisenberg und Gera-Liebschwitz und zum 1. Januar 2016 begann das Vorhaben in Mühlhausen. Der Förderzeitraum umfasst zunächst drei Jahre.

Mit dem Start des Vorhabens in **Gera-Liebschwitz** nutzte man die Bekanntheit des Projektträgers in der Stadt Gera, um in den ersten drei Monaten das Projekt bei verschiedenen lokalen Akteuren und Netzwerkpartnern vorzustellen und intensiv zu bewerben. Ziel war es, von Anfang an eine Anlauf- und Begegnungsstätte zu schaffen. Jedoch stellte dies eine

große Herausforderung dar. Nicht nur, dass es sich als äußerst schwierig erwies, eine geeignete Immobilie vor Ort zu finden, sondern auch, weil die Landesaufnahmestelle in Gera-Liebschwitz nur als kurzfristige Notunterkunft genutzt wurde. Ende 2015 wurde eine weitere Aufnahmestelle in Gera-Ernsee eröffnet, die eine Kapazität zur Aufnahme von 2.000 Geflüchteten umfasst. Infolge dessen wurde die Immobilie in Liebschwitz nicht mehr belegt. Mit dieser neuen Situation war es kaum möglich, Einzelfall- bzw. Integrationsarbeit zu leisten. Vordergründig konzentrierte man sich nun auf die Netzwerk- und Sozialraumarbeit. Jedoch konnte das Projekt unter diesen Bedingungen nicht im dörflich geprägten Stadtteil Liebschwitz ohne erkennbare Anknüpfungspunkte und fehlender Zielgruppe für eine gelingende und nachhaltige Integrationsarbeit weitergeführt werden.

Im zweiten Halbjahr 2016 erfolgte in Abstimmung mit dem Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMSGFF), der ThINKA-Koordination und der Stadt Gera eine Verlagerung des Projektes an den Standort Gera-Bieblach. In diesem Wohngebiet leben nicht nur viele Menschen mit Migrationshintergrund, sondern es ist auch durch soziale Segregation, Bevölkerungsverlust und Überalterung gekennzeichnet. Im September 2016 wurde dort eine ThINKA-Anlaufstelle eröffnet. Die Einzelfall-, Netzwerk- und Sozialraumarbeit kann an diesem Standort intensiv erfolgen, um die Projektziele zu erreichen.

In **Eisenberg** erfolgte der Start des Projektes analog zu Gera-Liebschwitz. Auch hier wurden bereits bestehende Kontakte zu Netzwerkpartnern und Arbeitskreisen genutzt, um das Projekt vorzustellen und aktiv zu bewerben. Ein großer Schwerpunkt der Projektstätigkeit war von Anfang an die Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen sowie professionellen Beratungsstellen aus dem Bereich Flucht und Migration. Die Einzelfallarbeit war in den ersten drei Monaten des Projektverlaufs nicht vordergründig, jedoch fanden bereits einzelne Gespräche statt. Das Vorhaben fokussierte den Aufbau von Netzwerkstrukturen. Zudem standen bis dato keine Räumlichkeiten für eine ThINKA-Anlaufstelle zur Verfügung. Erst im Februar 2016 konnte das ortsansässige Café International als Anlaufstelle genutzt werden. Im März 2016 ergab sich für das Vorhaben eine völlig neue Situation, da die Landeserstaufnahmestelle in Eisenberg geschlossen wurde. Die Einzelfallarbeit wurde durch die Schließung stark eingeschränkt. Die Projektmitarbeiter nutzten diese Zeit, um die Netzwerkarbeit zu intensivieren. Zudem organisierte das Projekt in Zusammenarbeit mit dem Demokratieladen Kahla eine Fortbildungsreihe für ehren- und hauptamtlich Tätige

zum Thema „Flucht und Migration in Thüringen“. Diese wurde in enger Abstimmung mit der Migrationsbeauftragten des Saale-Holzland-Kreises konzipiert.

Im zweiten Halbjahr 2016 fanden intensive Gespräche mit allen Beteiligten statt, um über die geänderte Situation vor Ort zu beraten. Aufgrund der Schließung der LAST und dem damit verbundenen Wegfall der Zielgruppe sowie des geringen Anteils an Geflüchteten, die am Projektstandort bis dato lebten, wurde das Projekt zum 31. Dezember 2016 beendet.

Mit dem Start des Vorhabens in **Mühlhausen** konzentrierte man sich im ersten Halbjahr 2016 auf die Netzwerkarbeit. Die Projektmitarbeiter waren von Anfang an in allen relevanten Arbeitskreisen der Stadt Mühlhausen und dem Unstrut-Hainich-Kreis im Bereich Flucht und Migration vertreten und konnten somit das Projekt vorstellen und aktiv bewerben. Das Vorhaben sollte ursprünglich an den beiden Standorten Bahnhofsviertel/Ballongasse und Forstberg umgesetzt werden. Im Quartier Forstberg befand sich die Erstaufnahmeeinrichtung. Diese beherbergte im Verlauf des ersten Halbjahres 2016 immer weniger Geflüchtete und wurde aus diesem Grund geschlossen. Dies stellte das Projekt vor neue Herausforderungen und es erfolgte eine Umorientierung der konzeptionellen Arbeit. Für die geplante Anlaufstelle wurden neue Räumlichkeiten in zentraler Lage gesucht. Diese fand man schließlich im Stadtzentrum und das Café International als interkulturelle Anlauf- und Begegnungsstätte konnte im September 2016 eröffnet werden. Seit der Eröffnung wird die Anlaufstelle sowohl von Hilfesuchenden als auch von den Netzwerkpartnern zunehmend frequentiert. Die Einzelfallarbeit nimmt zu und ist auf dem Weg sich zu etablieren. Die Wahl des Standortes im Stadtzentrum hat sich als richtig erwiesen.

Aufgrund der bisherigen kurzen Laufzeit und der oben beschriebenen Umstrukturierungen der ThINKA Plus-Projekte im Jahr 2016 konnten keine aussagekräftigen Zahlen und Daten erhoben werden, sodass die Koordinierungsstelle erst im Bericht für die Jahre 2017 und 2018 detailliert auf die Plus-Projekte eingehen kann.

## E Fazit und Ausblick

ThINKA als Gesamtvorhaben hat sich thüringenweit etabliert. Die Vorhaben sind zu großen Teilen anerkannt und werden als verlässlicher Partner in den Stadtteilen wahrgenommen. Die Einzelfall-, Netzwerk- und Stadtteilarbeit, welche die Vorhaben abdecken, ermöglichen eine gelungene Mischung und Ergänzung der Tätigkeiten auf den drei genannten Ebenen. Gerade die Labelfreiheit, Niedrigschwelligkeit und Neutralität sind Eckpfeiler des Erfolges auf allen Arbeitsfeldern. Nicht nur von den Ratsuchenden, sondern auch von den Netzwerk- und Kooperationspartnern werden die Projekte akzeptiert und deren Tätigkeitsspektrum in Anspruch genommen bzw. werden gemeinsam Mikroprojekte angeschoben, die den Institutionen und Bürgern und damit gleichwohl dem Stadtteil dienen.

Alle elf Vorhaben können auf einen positiven Entwicklungstrend von 2015 auf 2016 blicken. Dies zeigt unser Index eindeutig. Oft divergieren die beiden Dimensionen „Inhalte“ und „Struktur“: Zumeist sind die Projekte inhaltlich stärker als sie es bisher vermochten sich strukturell zu verankern. Dies kann vielfältige Gründe haben. Beispielsweise weil das Kofinanzierungsmodell oftmals noch Verbesserungsmöglichkeiten bietet oder wichtige Protagonisten bisher noch nicht zu einem Mitwirken in der Steuerungsgruppe gebracht werden konnten. Meist fehlen die politische Ebene und engagierte Bürger oder Vereine. In Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit muss angeführt werden, dass die meisten Vorhaben hier gut aufgestellt sind, aber nicht alle Kanäle bedienen. Hier liegt zukünftig noch Entwicklungspotential im Erstellen von Auftritten in sozialen Medien oder dem Einrichten einer eigenen Webseite. In den Printmedien und über Flyer sind alle Vorhaben in klassischer Art und Weise präsent.

Zusammengefasst muss angeführt werden, dass ThINKA im Allgemeinen ein breites Spektrum an inhaltlichen Angeboten für die Hilfesuchenden bereithält und sich die Vorhaben sukzessive besser in der sozialen Infrastruktur „verwurzeln“. Allerdings benötigt das Etablieren eines solchen Angebots gerade auf der Strukturebene der Städte und Landkreise einige Zeit und viele Erfolge. Hier sind die Vorhaben allesamt auf einem guten Weg. Insgesamt kommt man nicht umhin, von einer „Erfolgsgeschichte“ zu sprechen, wenn man die bisherige Arbeit der ThINKA-Vorhaben reflektiert. Und auch zukünftig werden die Projekte weitere zielführende und nachhaltige Beratungs-, Netzwerk- und Stadtteilarbeit anbieten und durch die zentrale Koordination voneinander lernen und so Good Practices anderer Standorte adaptieren können.

## **Martin Langbein**

**(Koordinierungsstelle Regionalbüro Jena)**

und

## **Andreas Mehlich**

**(Vorstand ThASG e.V.)**

[www.thinka.de](http://www.thinka.de)

Anna-Siemsen-Straße 49, 07745 Jena

Tel.: 03641 354572

Fax: 03641 354571

[martin.langbein@inka-thueringen.de](mailto:martin.langbein@inka-thueringen.de)

[andreas.mehlich@inka-thueringen.de](mailto:andreas.mehlich@inka-thueringen.de)

## **Jacqueline Lange**

**(Koordinierungsstelle Regionalbüro Sondershausen)**

Martin-Andersen-Nexö-Str. 61, 99706 Sondershausen

Tel.: 03632 6626640

[jacqueline.lange@inka-thueringen.de](mailto:jacqueline.lange@inka-thueringen.de)

## **Maria Sauerbrei**

**(Projektmitarbeiterin der Koordinierungsstelle, 05/2016 bis 12/2016)**